

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1762

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319267512

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG\_0049

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Der Brief Pauli an die Epheser.

## Das I. Capitel.

### Inhalt.

In diesem Capitel finden wir I. die Aufschrift des Briefes, v. 1. 2. II. eine ausführliche Dankagung des Apostels für die mannichfaltigen geistlichen Segensgüter, welche den Gläubigen von Gott in Christo gesendet waren, nebst einem Gebethe oder Wunsche für die Epheser, um mehrere Erleuchtung des Verstandes in geistlichen Sachen, v. 3:23.



Paulus ein Apostel Jesu Christi, durch den Willen Gottes, den Heiligen, die  
v. 1. Röm. 1, 7. 1 Cor. 1, 2. 2 Cor. 1, 1. zu

V. 1. Paulus ein Apostel Jesu Christi, durch u. Der Verfasser dieses Briefes wird nach seinem Namen, Paulus, nach seinem Amte, ein Apostel, und nach seiner Vollmacht, durch den Willen Gottes, beschrieben <sup>(1699)</sup>. **Burkitt.**

Den Heiligen, die zu Ephesus sind und Gläubigen in Christo Jesu. Dieses kann 1) als eine Einschränkung auf diejenigen, welche getreu und standhaft in der christlichen Lehre, und also nicht allein Heilige durch Bekenntniß, sondern auch in diesem Bekenntnisse beständig waren; oder 2) als eine Erklärung, wodurch er die Heiligen, wovon er redet, bestimmet, und diejenigen, die er vorher Heilige genannt hatte, Gläubige in Christo nennet, verstanden werden <sup>(1700)</sup>. In Christo: der Ursache und Quelle derjenigen Heiligkeit, welche sie zu Heiligen machet. **Polus.** *Tois ágiou* ist zwar mit Recht durch Heiligen übersetzt: dennoch aber giebt es keine andere,

als eine Heiligkeit des Volkes zu erkennen, wie die Juden dadurch hatten, daß sie von den Heiden absondert, und Gott dem Herrn, als sein besonderes Volk, zugeeignet waren; nicht, daß ein jeder von diesem heiligen Volke der Juden vorher, oder von der heiligen Kirche Christi unter dem Evangelio in demjenigen Verstande Heilige gewesen seyn sollten, worinn das Wort ist durchgehends von den Christen genommen wird, da es nämlich solche Personen bedeutet, die, ein jeder für sich, in dem Stande der Seligkeit sind. **Nissis den Gläubigen.** Wir haben oben a) angemerkt, daß dieser Brief, und der an die Colosser, eine große Gleichheit mit einander haben: so daß sie als Zwillinge angesehen werden können, die zugleich in Gedanken gefaßt und aufgelöset sind; wodurch es gesehen ist, daß die Ausdrücke von dem einen, die noch frisch in dem Gedächtnisse des Apostels waren, auch in dem andern gebrauchet worden sind. Und es kömmt

(1699) Es ist nicht genug, daß man den Verstand dieser Worte anzeigt, welche ja keiner Erklärung nöthig haben, sondern man muß auch den Grund angeben, warum sich Paulus diese Benennung beygelegt hat. Derselbige aber liegt nicht nur darinnen, daß er ein Apostel und Gesandter des Herrn war, für dergleichen er sich bey den Ephesern bewiesen hatte, sondern auch, daß er nach einem besonders bestimmten und ihm offenbarten, auch den Ephesern nicht unbekanntem Willen und Verordnung Gottes, und also eben so unmittelbar, als die andern hohen Apostel, welche Jesus selbst bestellet hatte, zu diesem Amte gekommen sey, und nach dessen Absicht, Einrichtung und Auftrage mit ihnen handle. Der Apostel brauchet das Wort *ἀπόστολος* von Gott oft so, und gleich v. 5. dieses Capitels, und von sich Gal. 1, 4. in welcher Absicht er sich Röm. 1, 1. einen abgesonderten Apostel nennet, wovon die 988. Anmerk. T. III. p. 578. nachzulesen ist.

(1700) Die letztere Bedeutung ist wol die richtigere, weil dieser Brief an alle zu Ephesus geschrieben worden, welche durch die heil. Taufe von dem Haupte der Unbeschnittenen abgesondert, abgewaschen, geheiligt, gerecht gemacht, und zu der Gemeinschaft Jesu Christi gebracht worden waren, das ist, die Christum öffentlich bekanneten, die Snadenmittel der Heiligung hatten, und durch dieselben sich in Jesu Christo heiligen ließen. Daher entsteht hernach der metonymische und synecdochische Gebrauch des Wortes, Heilige, so ferne das Wort überhaupt Christen anzeigt. Die vielfache Bedeutung des Wortes, heilig und heiligen, welche **Flacius Clau.** p. 1101. seqq. wohl auseinander gesehet hat, verdienet wohl erwoget zu werden, um nichts mit einander zu verwechseln. Der allgemeine und abgezogene Begriff des Wortes *ἅγιος* und *ἀγιωζόμενος*, nach dem Gebrauche der Schrift, ist, etwas von dem gemeinen Gebrauche absondern, und zu einem besondern Gebrauche weihen, wovon des sel. **Dansens** academ. Abhandl. de antiq. baptism. initiat. p. 6. nachzusehen ist, vergl. Käster zu **Suida** T. I. v. *ἀγιωζόμενος*, p. 21.

zu Ephesus sind, und Gläubigen in Christo Jesu: 2. Gnade sey euch und Friede, von Gott unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo. 3. Gesegnet sey der Gott und

v. 2. Gal. 1, 3. 1 Petr. 1, 2. v. 3. 2 Cor. 1, 3. 1 Petr. 1, 3.

Kömmt noch eine Wahrscheinlichkeit, daß sie zu einer und eben derselben Zeit geschrieben worden seyn, hinzu, weil sie durch eben denselben Uebringere, Tychicus, gesandt wurden. Da also das Wort *πιστός* in der Einleitung dieser beyden Briefe gefunden wird: so hat man Grund zu gedenken, daß dieses ein Wort war, welches mit der gegenwärtigen Wissenschaft, die er von denen hatte, an die er schrieb, mit Beziehung auf die Sache, wovon er schrieb, übereinkam. Ich halte demnach dafür, daß er durch Gläubige in Christo hier solche verstände, die sich fest an Jesum Christum hielten: welches, seinem Urtheile nach, diejenigen nicht thaten, welche die Beschneidung für notwendig zur Seligkeit, und eine Beobachtung der jüdischen feyerlichen Gebräuche für einen wesentlichen Theil der christlichen Religion hielten. Dieses ist aus seinen eigenen Worten Gal. 5, 1, 2. klar, stehet dann in der Freyheit, mit welcher Christus uns frey gemacht hat, und werdet nicht wiederum mit dem Joche der Dienstbarkeit befangen. Siehe, ich Paulus sage euch, wo ihr euch beschneiden laßet, daß Christus euch nicht nütze seyn wird. Und diejenigen, welche auf die Unterwerfung unter das Gesetz drangen, nennet er **Verfechter des Evangelii Christi**, Gal. 1, 7.: wie mehreres von dieser Art in demselben Briefe gesehen werden kann. Locke. *Καὶ πιστός*, und (das ist) den Gläubigen. Obgleich *οἱ ἐκ περιτομῆς πιστοί*, Apg. 10, 45. die Gläubigen aus der Beschneidung sind, und es in eben der Bedeutung 2 Cor. 6, 25. heißt, *τίς μέγος πιστῶ μαρ' ἀπίστου*, was für Theil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen; so auch Apg. 16, 1. 1 Tim. 4, 3. 10. 12 Tit. 1, 6.: so ist es doch wahrscheinlich, wie Herr Locke zu erkennen giebt, daß hier, und Col. 1, 2. dieselbe Worte insbesondere auf solche Christen gehen, welche die Lehre Christi von den verderblichen Vermischungen der jüdischgestimmten Eiferer bewahren, die allenthalben herumfliehen, *καπηλεύοντες*, 2 Cor. 2, 17. *ἄλλοθεντες τὸν λόγον*, und das Wort Gottes verderben, oder betrüglich damit handelten <sup>1701</sup>. Whitchy.

a) Man sehe die Einleitung von Locke.

(1701) Da *πιστός* so viel, als Gläubige an Christum, anzeigt, welche den Ungläubigen, welche die Lehre Jesu Christi nicht annahmen, entgegengesetzt werden, wie die von Whitchy angeführte Stellen deutlich erweisen, so hat man der weit hergehenden Lockischen Einschränkung, welche er von *Grorio* entlehnet, nicht nöthig, da ohne dieses das Wort Gläubige die reine und lautere Bekenntniß des Evangelii, und die Treue in dessen Ausübung mit einschließt.

(1702) Segnen heißt, in seinem allgemeinen und abgezogenen Begriffe, einem etwas Gutes zudenken, zufügen, und gewiß zu geben verheissen. Da nun alle solche Begriffe, wenn sie von Gott gebraucht werden, voll Nachdrucks und der reellsten Mitbedeutungen sind, so heißt segnen, von Gott gebraucht, nicht nur Gedanken des Guten, des Friedens und der Glückseligkeit über das menschliche Geschlecht haben, und den

**B. 2. Gnade sey euch und Friede**, von Gott unserm Vater **cc.** Diese Worte können auf zweyerley Weise verstanden werden. Man kann sie 1) als einen gottesdienstlichen oder gottseligen Gruß nehmen, der von der Weise der Juden hergenommen ist, welche ihre Neigung für eines andern Wohlfahrt dadurch ausdrücketen, daß sie ihm Frieden, das ist, allerley Glück und Wohlergehen, wünschten. Die christliche Religion verbietet dergleichen Hofflichkeit und Wohlwollen nicht, sondern macht sie geistlich, und verbessert sie. 2) Können die Worte als ein apostolischer Segenswunsch, zur Nachfolge des Segens der Priester 4 Mos. 6. angesehen werden. Die Apostel waren die Erzväter oder geistlichen Väter der Kirche des neuen Bundes, wie die Sohne Jacobs der Kirche des alten. Und so segnen sie ihre ihre Kinder, indem sie ihnen Gnade von Gott unserm Vater, oder Gnade von Gott, als einem Vater, wünschen; womit sie zu erkennen geben, daß Gott seine Gnade nicht, als ein Schöpfer, sondern als ein Vater in Christo, auf eine unterschiedene und besondere Weise, schenket: und Friede von unserm Herrn Jesu Christo, als welcher der Besorger unsers Friedens ist, und durch das Blut des Kreuzes Frieden für uns gemacht hat. **Herkunft.** Diese Gnade wird der Kirche durch die Gemeinschaft des heiligen Geistes von dem Vater und dem Sohne gegeben, Joh. 14, 23. welches der Grund ist, warum der heilige Geist in diesen Grüßen nicht gemeldet wird. **Whitchy.**

**B. 3. Gesegnet sey der Gott und Vater **cc.**** Das ist, gedankt, gepriesen. Wir segnen Gott, wenn wir ihn für seine Vollkommenheiten oder Wohlthaten rühmen, und ihn in denselben erkennen. **Polus.**

**Der uns gesegnet hat:** uns allerley geistlichen Segen gesendet und mitgetheilet hat. Gott segnet uns, wann er uns wohlthut: und das Wort, segnet, wird hier in einem andern Verstande genommen, als in den unmittelbar vorhergehenden Worten <sup>1702</sup>. **Polus.** Uns: uns Beschränke aus den Heiden sowohl, als aus den Juden. **Wels.** Der rechte Verstand dieses Theiles, und selbst des ganzen Briefes, hängt sehr davon ab, daß man recht verstehe, wer diejenigen

sind,

Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns mit allem geistlichen Segen im Himmel in Christo

sind, die hier unter den Wörtern **uns** und **wir** v. 3. 12. begriffen werden. Denn **uns** muß entweder 1) den Paulus selbst in Person bedeuten; aber das widerspricht dem Inhalte seiner Liebe am allerbedeutlichsten; und darneben kömmt es mit der Demuth des Paulus nicht überein, sich insbesondere so viel zuzueignen, als hier von **uns** und **wir** gesagt wird; oder, wo man ja gedenken könnte, daß er sich dazu Freyheit nehmen mochte, so wird man durch v. 12. von dem Gegentheile überzeugt; denn man kann nicht annehmen, daß die Worte, *ἡμῶν προσηλυτῶν*, die **wir** erst auf Christum gehoffet haben, vom Paulus selbst in Person gesagt seyn sollten; man nehme hierzu, daß Paulus in eben diesem Capitel, nicht weiter als, v. 15. von dieser Stelle, da er von sich selbst redet, ich, in der einzelnen Zahl, sagt; und so thut er Cap. 3. 7. 8.: oder es muß 2) die Gläubigen überhaupt bezeichnen; aber das läßt der Ausdruck *προσηλυτῶν* (die erst gehoffet haben) welcher darauf geht, nicht zu; denn **wir**, die ersten Gläubigen, kann nicht so viel seyn, als, wir alle, die gläubig sind, sondern schränkt die Personen auf eine gewisse Art von Menschen, die damals zu glauben anfiengen, das ist, auf die Heiden, ein; und dann haben die Worte v. 13. einen leichten und natürlichen Zusammenhang; wir andern Heiden, die erst an Christum glaubeten, an welchen auch ihr Heiden von Ehrhesus nachdem ihr gehört habet, glaubetet. Oder es muß 3) die bekehrten Juden andeuten: aber würde es nicht eine seltsame Sache für den Paulus seyn, Gottes Güte und Wohlthat gegen die Juden insbesondere, in einem Briefe, der an eine Gemeine von bekehrten Heiden geschrieben ist, so hoch zu erheben; da er sich in eben demselben zu den Heiden, mit Unterscheidung von den Juden, wendet und ihnen sagt, daß sie Mitgenossen mit jenen in dem Königreiche des Messias wären, welches ihnen durch die Zernichtung des mosaischen Gesetzes geöffnet worden, die v. 7. 10. klar zu erkennen gegeben ist, als in welchen Werken er die Reichthümer der Gnade Gottes gegen diejenigen Personen, von denen er hier unter der Benennung von **uns** redet, und den Vorsatz Gottes alle Dinge wieder zu einem, das ist Menschen von allerley Art unter Christo, dem Haupte, zu versammeln, erhebt, welches nicht auf die Juden alleine gehen kann; jedoch hiervon spricht er nachher offenkbarer. Ferner,

**wir** hier, und **wir** Cap. 2. 3. müssen einerley seyn und eben dieselben Personen bedeuten: aber **wir**, Cap. 2. 3. kann weder Paulus allein, noch die Gläubigen ohne Unterschied, noch gläubige Juden insbesondere seyn, wie der klare Verstand dieser Stelle anzeigt, denn Paulus kann nicht **wir** alle genannt werden, und es ist nicht wahr, daß alle Bekehrten aus den Juden unter den Heiden gewandelt hatten, wie es übersetzt ist. Wenn diese dann alle ausgeschlossen sind, daß sie nicht durch **wir** und **uns** hier gemeynet werden: wer bleibt dann übrig, der so genannt werde, anders, als die bekehrten Heiden überhaupt? Daß aber Paulus, der ein Apostel der Heiden war, sich erst aus Höflichkeit mit den Bekehrten aus den Heiden, unter den Wörtern **uns** und **wir**, zusammensiget, als ob er einer von ihnen gewesen wäre, das ist durch mannichfaltige Beyspiele so bekannt, daß es nicht fremde scheinen kann, daß er es hier auch thut; man sehe Rom. 5. 1. 11. wo es klar ist, daß er unter dem Worte **uns** von den bekehrten Heiden redet. Auch können aus diesem gegenwärtigen Briefe verschiedene Stellen beygebracht werden, dieses zu beweisen: Cap. 1. 11. sagt er, daß **wir** ein Erbe geworden sind; diese **wir** waren Heiden, wie aus Cap. 3. 6. erhellet. So auch Cap. 2. 5. da **wir**, das ist die bekehrten Heiden, durch die Missethaten todt waren: denn ich weiß nicht, daß Paulus irgendwo von den Juden sage, sie wären durch die Missethaten todt gewesen; das ist eines von den unterschiedenden Merkmalen der Heiden; und da sehen wir, daß in eben demselben Verse **wir** in ihr verwandelt wird. Eben so, da er v. 6. 7. von den Heiden in der ersten Person, **uns**, gesprochen hatte, wird das im Anfange des folgenden Verses in ihr verwandelt, das ist, ihr Epheser, ein Theil von diesen Heiden. Hierzu will ich nur noch eine Stelle aus dem gleichlautenden Briefe an die Colosser, Cap. 1. 12. 13. setzen, wo er *ἡμῶν*, **uns**, für die bekehrten Heiden gebrauchet, und das Wort ihr v. 10. in **uns** v. 12. verändert, da der Stoff zur Dankagung durchgehends von v. 3. an, wo sie sich anfängt, bis v. 12. wo sie wiederholet wird, einerley ist: nämlich die Gnade Gottes, die Heiden aus dem Königreiche der Finsterniß in das Königreich seines geliebten Sohnes zu versetzen; oder, wie er es hier Cap. 1. 6. ausdrücket, die Gnade, durch welche er **uns** in dem Geliebten begnadiget hat.

Grund, Mittel und Ordnung dazu machen, sondern auch in derselbigen solche Glückseligkeit wirklich mittheilen; wie im Gegentheile versuchen, nicht nur einen Abscheu Gottes, sondern auch eine Entziehung der Glückseligkeit anzeigt. In diesem Verstande ist das Wort, segnen, in den Paulinischen Briefen gar oft von den in dem abrahamitischen Bunde wirklich zugesprochenen und eröffneten Seligkeiten in dem Saamen oder Nachkommen Abrahä gebrauchet worden. Andere Nebenbedeutungen, welche Flacius in Clav. P. I. p. 77. sq. in eine Tabelle gebracht hat, müssen hieraus sodann näher bestimmt werden. Man sieht hier deutlich, daß von der Erfüllung dieses in dem Saamen Abrahams versprochenen Segens, der dem irdischen Theile des Segens des alten Bundes entgegengesetzt ist, geredet werde.

bat. In eben dem Verstande gebraucht er auch *ἡμῶν*, uns, Col. 2, 14.: denn diejenigen, denen die Handschrift der Einkünfte zuwider war, waren die Heiden, wie er Cap. 2, 14. 15. erklärt, welche durch diese Einkünfte zurückgehalten wurden, Gottes Wolf zu werden, als die eben dasjenige waren, worin die Feindschaft zwischen Juden und Heiden bestand, die aber Christus ausgelöst hat, um zur Vereinigung beyder zu einem Leibe unter Christo, ihrem Haupte, Gelegenheit zu geben <sup>1703</sup>. **Locke**.

Mit allem geistlichen Segen im Himmel, oder nach dem Englischen, in den himmlischen Wertern. Nicht allein mit zeitlichen Segensgütern, wozu alle Juden durch die Beobachtung des Gesetzes, als von dem Evangelio unterschieden, ein Vorrecht hatten, sondern auch mit geistlichen Segensgütern, nicht allein in Beziehung auf unfern gegenwärtigen Zustand hier auf Erden, sondern auch auf den zukünftigen im Himmel. Wels, Polus. Die Worte *ἐν τοῖς ἰσπερσιν*, in den himmlischen Wertern, gehen wahrscheinlicher Weise auf die Gaben des heiligen Geistes, welche zu derselben Zeit der Kirche gesendet wurden, und von dem Propheten

*ἔλογισ* *θεῶν*, der Segen Gottes, genannt werden: fürchte dich nicht o Jacob, mein Knecht, und du Jeschurun, den ich erwählt habe, denn ich werde meinen Geist auf deine Saamen gießen, und meinen Segen auf deine Thäler kommen, Jes. 44, 2. 3. wo im Hebräischen und Chaldäischen das Wort *ברכה*, und mein Segen, steht, welches mit den Worten des Apostels, Gott hat uns mit allem geistlichen Segen gesegnet, sowol übereinkömmt. Eben derselbe Apostel nennet diese Gaben *ἔλογισ* *τῶ ἑυαγγελίῳ*, den Segen des Evangelii: denn nachdem er den Römern gesagt hat, mich verlange, euch zu sehen, auf daß ich euch einige geistliche Gabe *χρίσμα* *τὸ πνευματικόν*, mittheilen möge, damit ihr gestärket werdet, Cap. 1, 11. setzt er hinzu, ich weiß, daß, wenn ich zu euch komme, ich mit vollem Segen des Evangelii kommen werde, Cap. 15, 29. Und die Verheißung des Geistes heißt *ἔλογισ* *τῶ Ἀβραάμ*, der Segen desjenigen Abrahams, in welchem alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollten, in diesen Worten: auf daß der Segen Abrahams in Christo Jesu zu den Heiden kommen möchte, (und) auf

(1703) Daß das Subject dieser Epistel an die Epheser die ganze aus Juden und Heiden bestehende christliche Gemeine zu Ephesus sey, das ist oben schon (1689. Anmerk.) beobachtet worden, die Ueberschrift und Anrede des Briefes erweist es auch selbst, und viele Stellen in dieser Epistel erfordern, auf beubarley Geschlecht und Volk zu denken, und darnach die Lehrläge zu beurtheilen: der Zustand zu Ephesus wird uns auch *Αποκ.* 18, 19. so beschrieben, daß kein Zweifel daran seyn kann, die Gemeine zu Ephesus habe auch aus vielen zu Christo bekehrten Juden bestanden. Man hat also Ursache und Grund genug zu behaupten, daß der Apostel, da er einen gemeinschaftlichen Sendbrief an diese Gemeine schrieb, zwar wegen der größern Zahl, vielfältig auf den Zustand der Heiden gesehen habe, woran allein das zweyte und dritte Capitel nicht zweifeln läßt, und daß er deswegen den Namen der Heiden auf eine synecdochische Art der ganzen Gemeine beygelegt habe, weil sie den größern Theil ausmachten: daß er aber auch bald auf den vorigen Zustand der Heiden insbesondere, wie Cap. 2, 11. 12. 13. bald aber auch auf den vorigen Zustand der Juden ein Auge gerichtet habe, als deren Vereinigung mit den Heiden an einem Haupte, Christo, zur Erbauung einer einigen Behausung Gottes im Geiste, er zum Gegenstande vornehmlich hatte, welches Cap. 2, 16. 17. unwidersprechlich erweist. Das giebt nun gegenwärtiger Stelle ein deutliches Licht, welche dunkel bleibt, wenn man mit **Locken** annimmt, daß der Apostel von v. 3. bis 14. die Heiden allein anrede und versehe. Denn wie kann von den Heiden gesagt werden, daß sie zuvor auf Christum gehoffet haben, da er von ihnen ausdrücklich Cap. 2, 12. sagt, daß sie weiland nach dem Fleische in der Vorhaut-Heiden gewesen seyn, ohne Christo, fremde und außer der Bürgerschaft Israels; und keine Hoffnung gehabt haben, sondern ohne Gott in der Welt gewesen seyn? Das kann aber von den Juden gesagt werden, welche eine Hoffnung des Messia hatten, auf denselben warteten, und der Offenbarung seines Reiches entgegen sahen, daher man Grund hat, zu behaupten, Paulus sehe in dieser Stelle vornehmlich auf die Segensverheißungen des mit den Vätern A. T. gemachten Gnadenbundes, von Abraham an, durch alle Propheten, welche von Christo, von seinem Reiche und dessen Glückseligkeiten gezeuget, und dieses Erbtheil Abrahams versprochen haben. Er wendet sich darauf v. 13. deutlich zu den Heiden, welche er durch den Ausdruck: auch ihr, ganz offenbar von sich und andern aus den Juden bekehrten, von denen er in der ersten Person gesprochen hatte, unterscheidet. In einem Briefe, wo man beyde Theile gemeinschaftlich vor sich hat, ist nicht möglich, daß nicht Stellen vorkommen sollten, welche bald von diesem, bald von dem andern Theile verstanden werden müssen, nämlich so, wie sich die Prädicate auf die Beschaffenheit der Subjecte schicken. Wenn man dieses merket, so wird man **Lockens** Beweise, daß Paulus hier nur die Heiden verstehe, leicht einsehen, und ihre Unrichtigkeit bemerken können, zumal sie vieles voraussetzen, das erst bewiesen werden müßte, wobey aber sich aufzuhalten dieses Ortes nicht ist, und unten noch vorkommen wird. Man vergleiche auch **Selner** und **Wolf** zu dieser Stelle, mit dem was **Braunius** l. c. bemerket hat.

Christo gesegnet hat.

4. Gleichwie er uns in ihm, vor der Grundlegung der Welt,

v. 4. Joh. 15, 16. 2 Tim. 1, 9.

aus

anf daß wir die Verheißung des Geistes durch den Glauben erlangen möchten, Gal. 3, 14. Diese Gaben werden auch ἐπιχαρίαι, himmlische Dinge, genannt. So jaget der Heiland, da er von dem Geiste, welcher bey der Taufe erlangt werden sollte, gesprochen hatte, er hätte ihnen τὰ ἐπιχαρίαι, die himmlischen Dinge, gesagt, Joh. 3, 12.: und von denen, welche dieser Gaben theilhaftig wurden, wird gesagt, daß sie τῆς δωρεᾶς τῆς ἐπιχαρίας, die himmlische Gabe, geschmeckt haben. Oder unter Segen von Gott ἐν ἐπιχαρίαις, mit himmlischen Dingen in Christo Jesu, kann unsere Erhebung durch ihn zu einem glücklichen Zustande der Unsterblichkeit in den Himmeln durch Christum, bedeuten, da er uns ein Haus giebt, das nicht mit Händen gemacht, sondern ewig in den Himmeln ist, 2 Cor. 5, 1. 2. und uns mit unserer Wohnstätte, die aus dem Himmel ist, überkleidet, und uns ein unverwesliches und unbestechliches Erbe giebt, das in den Himmeln für uns bewahrt ist: in Betrachtung eben dieser unverweslichen und unsterblichen Leiber werden wir ἐπιχαρίαις, himmlische, wie Christus ist, genannt, 1 Cor. 15, 48.; und der Apostel jaget, daß, gleichwie wir durch unsere sterblichen Leiber das Bild des irdischen Adams getragen haben, also wir auch durch unsere Leiber, wenn sie unsterblich gemacht sind, εἰκόνα τῆς ἐπιχαρίας, das Bild des himmlischen, v. 49. tragen werden; daher es dann heißt, daß wir ἀνάγνωσ ἐπιχαρίαις, der himmlischen Berufung, theilhaftig sind. Mit einem Worte, Christus, der uns von demjenigen Tode, und derjenigen Sterblichkeit, welche durch die Sünde Adams über uns gekommen war, erlöset hat, hat uns mit diesem himmlischen Segen, uns mit in den Himmel zu setzen, Cap. 2, 6. gesegnet: und dieses ist die Hoffnung unserer Berufung, nach v. 18. dieses Capitels. Whitby, Wall. In den himmlischen (Vertern): im Griechischen steht, in den oberhimmlischen, welches von Dingen verstanden werden kann: und dann scheint es einerley mit geistlichen Segensgütern, und nur mit andern Worten ausgedrückt zu seyn: oder es kann von Vertern genommen werden, so daß es irdischen Vertern entgegengesetzt sey; und besonders dem Lande Canaan, worinn Gott vormals sein Volk zu segnen verheißet hatte. Diese geistlichen Segens-

güter sind dann in himmlischen Vertern: weil ob sie uns gleich hier auf Erden gegeben werden, sie dennoch von Gott und Christo, in dem Himmel zu uns kommen, und in dem Himmel, nach diesem, erst ihre Vollkommenheit erlangen werden <sup>1704</sup>). Polus, Wels. Der gelehrte Johnson versteht durch ἐπιχαρίαις, himmlische Einsetzungen, und zweifelt nicht, ein jeder Leser werde erkennen, daß dieses Wort, oder etwa ein anderes von gleicher Bedeutung, eingerückt werden müsse, den Verstand dieses Ausdrucks vollkommen zu machen: und wer bedenkt, wie gewöhnlich es dem Heilande war, seine Kirche das Königreich der Himmel zu nennen, der kann es nicht fremd finden, daß einer von seinen Aposteln, die Bundeszeichen und den Dienst dieser Kirche, ja das ganze Gebäude von dieser Lehre, und diesem Gottesdienste, himmlische Einsetzungen nennet <sup>1705</sup>). Lindsay. In Christo: oder durch Christum, um dessen Verdienstes willen, und durch dessen Bewirkung diese geistlichen Segensgüter uns von Gott ertheilet werden: oder in Christo, als unserm Haupte, von welchem dieselben auf seine Glieder niedersteigen. Polus. Dieses ist, meinen Gedanken nach, hier mit Nachdruck gesetzt, und bedeutet einerley mit dem Ausdrucke, der alles in allen erfüllet, v. 23. welches ausführlicher Col. 3, 11. erklärt wird: worinn nicht Griechen und Jude, Beschneidung und Vorhaut, Barbar (und) Scythe, Knecht (und) Freyer, sondern Christum alles in allen ist. Eode.

B. 4. Gleichwie er uns = auserwähler hat.

Nachdem der Apostel in dem vorhergehenden Verse Gott gedankt hat, daß er die Epheser mit allem geistlichen Segen im Himmel, in Christo, gesegnet hatte, weist er nun in diesem Verse den Ursprung an, woraus alle diese geistlichen Segensgüter stießen: nämlich Gottes gnädiges Vornehmen in unserer Erwählung vor allen Zeitaltern. Burkitt. Gleichwie Gott durch seine Erwählung einen neuen Leib aus dem menschlichen Geschlechte bestimmt hat, dem ersten entgegengesetzt zu seyn, wovon Adam das Haupt war, in welchem sie alle gesündigt hatten und starben; und gleichwie er Christum gesandt hat, ihr Haupt zu seyn, damit in ihm alle versammelt und seiner Gnade, seines Lebens und seiner Herrlichkeit theilhaftig gemacht werden möchten: also hat er auch dieses sein Vornehmen, als

(1704) Man thut wohl am besten, wenn man das Wort ἐπιχαρίαις (das eben so viel sagen will, als ἀγαπίαις, so daß man nicht nöthig hat, es durch überhimmlisch zu übersetzen) in seiner ganzen Bestimmung nimmt, daß es Dinge anzeigt, welche aus dem Himmel kommen, das ist, aus dem Rathe der heil. Dreyeinigkeit hervorgehen, in himmlischen Dingen bestehen, ein himmlisches Reich in dem Hergen hervorbringen, und auf den Himmel und die ewigen Güter der Herrlichkeit an Seele und Leib hinausgehen.

(1705) Wenn man die vorhergehende Anmerkung annimmt, und damit Cap. 2, 21. 22. vergleicht, so kann diese Erklärung gar wohl mit unter diesem Worte verstanden werden, das aber ein noch mehreres begreift, nämlich alles das, was der Apostel in folgenden Versen hernach noch genauer bestimmt hat.

auserwählet hat, auf daß wir heilig und untadelhaft vor ihm in der Liebe seyn sollten:

u. d. Luc. 1, 75. Ephes. 5, 27. Col. 1, 22. 2 Tim. 1, 9. Tit. 2, 12.

5. Der

nehmen, in der Zeit erfüllet, da er alle seine Gnadengaben seiner Kirche durch Christum erteilet hat. Man sehe Cap. 3, 2. 2 Tim. 1, 9. Erwählung wird hier für den ewigen Rathschluß der Erwählung eines Theiles der Menschen aus dem gemeinen Haufen des verderbten menschlichen Geschlechtes genommen. Man sehe Joh. 15, 16. Rom. 8, 29. 1 Thess. 2, 13. 1 Petr. 1, 2. **Gesells. der Gottesgel.** Es war die Meinung der Juden, daß Gott bey Erschaffung der Welt ein besonderes Absehen auf sie gehabt hätte, daß die Welt um ihretwillen gemacht wäre, und daß, da der Mesias vor der Welt erschaffen worden, Gott mit ihm einen Bund gemacht hätte, die ganze Welt, und sie insbesondere zu erlösen. „Der heilige glückselige Gott, „sagen sie b), fieng an, einen Bund mit dem Mesias „zu machen, da er ihn geschaffen hatte, und sagete zu „ihm: die Sünden dieser, die dir heimlich aufgeleget „werden, werden dich unter ein eisernes Joch bringen, „und dich dieser jungen Ruhe gleich machen, deren „Augen dunkel sind, und deinen Geist mit Beklem- „mung erfüllen; und um ihrer Ungerechtigkeit willen

„wird deine Zunge an den Saum deines Mundes kle- „ben: willst du ihren Zustand für sie ausstehen? der „Mesias sprach: ich nehme dieses mit Freude und „Errettung des Herzens auf diese Bedingung an, daß „nicht einer von den Israeliten verloren gehen solle, „und daß nicht allein diejenigen, die in meiner Zeit „leben, sondern auch die, welche von den Tagen des er- „sten Menschen an, bis auf diesen Tag, gestorben sind, „erhalten oder selig werden<sup>1709</sup>. „ Weil nun die „Juden behaupteten, daß Gott sie so vom Anfange der „Welt auserwählet, und den Mesias gelüdet hätte, „damit niemand von ihnen verloren gehen sollte: so er- „kläret der Apostel, um ihnen alle Gelegenheit des Ruh- „mes wider die Heiden desfalls zu benehmen, daß die „Heiden auch so vor der Grundlegung der Welt in Chri- „sto auserwählet, das ist, bestimmet wären, zu seiner „Kirche und seinem Volke, das ist, zu einem heiligen „Volke dem Herrn, erwählet zu werden<sup>1707</sup>. „Whitby.

b) Cartwright *Mell. Lib. 1. Crit. sac. Tom. 9. p. 2974.*

In

(1706) Diese merkwürdige Stelle kömmt in verschiedenen jüdischen Schriften vor, Pesikta rabbathi, fol. 62. c. 1. Jalkut Sim. II. fol. 16. 3. 4. woraus sie auch Martini Pug. fid. lib. II. c. II. 16. angeführt, der sel. Schützen aber wegen ihres wichtigen Inhaltes ganz seinem Buche, *Jesus der wahre Mesias*, einverleibet hat, p. 316. seqq. Sie verdient mit gegenwärtiger Stelle Pauli verglichen zu werden, um die Gedanken der jüdischen Kirche von der Wahl des Mesias in seinem Reiche leichter einzusehen.

(1707) Die Worte, ἐκλεχθησθε, προελογισεν u. d. g. haben eine verschiedene Bedeutung. Bisweilen haben sie eine etwas allgemeinere Bestimmung; bisweilen aber werden sie in genauerm Verstande genommen. In der erstern zeigen sie, wenn sie von Gott gebraucht werden, den freyen und reichen Gnadenvillen Gottes an, den gefallenen Menschen Gnade wiederfahren zu lassen, und ihnen in seinem Sohne Jesu Christo nach einer seiner göttlichen Weisheit gemäßen Ordnung zu helfen, das ist, sie selig zu machen. In der andern wird diese Bedeutung eingeschränkt, und dadurch die Einsicht und der daraus folgende Schluß Gottes bezeichnet, welchen Gott von denjenigen zur Seligkeit gefasset hat, von welchen er vorhergesehen hat, daß sie seinem allgemeinen Gnadenvillen Gehör geben, der in Jesu Christo durch den Glauben gemachten Ordnung sich gemäß verhalten, und am Ende also erfunden werden, welches die eigentlicste Bedeutung des Wortes, *Gnadewahl*, ist. Eine Bedeutung hat in der andern ihren Grund, wovon in der Form. Concordiae die Solida decl. art. II. p. 802. seq. verdient nachgesehen und erwogen zu werden; vergl. Baluain h. l. aphor. 4. p. 864. *Buddens* Instit. theol. dogm. lib. V. c. 2. §. 3. p. 1598. Die meisten Ausleger gegenwärtiger Stelle verstehen dieses von der besondern Auswahl der bis ans Ende im Glauben an Jesum Christum beharrenden und zum ewigen Leben erwählten Seelen; und man handelt in so weit nicht unrecht, weil die besondere Auswahl und Verordnung Gottes zum Leben jederzeit den vorher besäimten und von Gott beliebten Gnadenvillen desselben voraussetzet, hier aber von denjenigen geredet wird, welche diesen Gnadenvillen und Heilsordnung Gottes wirklich angenommen haben, und darinnen erfunden werden; daher sich Baluain viele Mühe gegeben, diese eigentliche und eingeschränktere Bestimmung dieses Wortes; zu behaupten, q. 1. ad h. l. p. m. 860. ohne jene zu verwerfen. Wenn man aber den allgemeinen Schluß und die Absicht des Apostels ansieht, der ausdrücklich dahin geht, den Gnadenstand nicht etwa nur dieses und jenes Auserwählten allein, sondern aller wahren Gläubigen, Juden und Heiden, in Ephesus, nach der Ordnung des allgemeinen Gnadenvillens Gottes zu beschreiben, so findet man Grund, sie auch in dem weitläufigern Verstande anzunehmen, doch so, daß dessen Anwendung und seliger Erfolg in Zeit und Ewigkeit an denjenigen, welche diesem Gnadenvillen Gottes gehorsam worden sind, damit eingeschlossen werde, ohne welches die vom Apostel angeführten Wirkungen dieser Wahl nicht wohl Platz haben könnten. So hat es der sel. Klemm h. l. in der rabbinischen glossirten Bibel wohl erklärt. Man mag es aber nehmen wie man will, entweder von dem

In ihm: das ist, in Christo. In dem vorhergehenden Verse ist gesagt, **der uns mit allem geistlichen Segen in Christo gesegnet hat: gleichwie er uns in ihm auserwähler hat.** Alles dieses macht mit einander diesen Verstand aus: Gleichwie es in Absicht auf Christum allein war, daß Gott vorher, vor der Grundlegung der Welt, uns Heiden <sup>1708</sup> bestimmt hatte, sein W. f. zu seyn; also beruhen nun, da der Messias gekommen ist, alle Segensgüter und Vortheile, deren wir in seinem himmlischen Königreiche theilhaftig werden sollen, auf ihm, und können allein durch unsern Glauben und unsere Ergebung an ihn, ohne einiges Ansehen des Gesetzes, oder sonst etwas, erlangt werden. **Loce.** In ihm: oder durch ihn. In Christo, als unserm Haupte, oder durch Christum, als unsern Mittler. **Gef. der Gottesg.**

**Vor der Grundlegung der Welt.** Entweder vor dem Rathschlusse Gottes, die Welt zu erschaffen; oder lieber, vor der Ausführung dieses Rathschlusses, in Erschaffung derselben, das ist, von Ewigkeit, ehe wir oder die Welt im Wesen waren. **Polus.**

**Auf daß wir heilig und untadelhaft vor ihm: seyn sollten.** Gott hat uns nicht auserwählt, weil wir heilig waren, oder heilig gewesen seyn sollten; sondern damit wir heilig werden, und mit der Gerechtigkeit Christi durch den Glauben bekleidet seyn mochten; welcher Glaube hier zwar nicht ausgedrückt ist <sup>1709</sup>, aber dennoch notwendig darinn begriffen wird. Denn ohne einen aufrichtigen Glauben kann keine Heiligkeit oder Liebe seyn: indem durch den Glauben unsere Herzen gereinigt werden, Apg. 15, 9 <sup>1710</sup>. **Und untadelhafte.** Nicht bloß vor den Menschen, wie Heuchler sich bisweilen auf eine Zeitlangzeitigen können; sondern in Aufrichtigkeit, als in der Gegenwart Gottes. Man sehe 1 Mos. 17, 1. Luc. 1, 6. **Gefells. der Gottesg.** Heilig und untadelhaft. Es ist ein Unterschied, sagt Hieronymus, unter diesen zweyen Dingen: „Kinder sind untadelhafte, als die keine Sünde in dem Leibe gethan haben; und dennoch sind sie nicht heilig, weil die Heiligkeit von dem Willen und Bestreben ab-

hängt.“ **Whitby.** *Ἅγιος*, Heilige, heißt in den Briefen des Paulus, wie bekannt ist, so viel, als Christen, das ist, solche, die das Evangelium bekennen: denn diese waren nun das Volk Gottes <sup>1711</sup>. (Der Apostel will sagen): gleichwie er uns Heiden, ehe das Gesetz war, ja selbst vor der Grundlegung der Welt, auserwählt hat, sein Volk unter dem Messias zu seyn, und ein unbesetztes Leben vor ihm, in Liebe und guter Neigung zu allen Gläubigen, zu führen. **Loce.** **Vor ihm:** in dem Angesichte Gottes, der nicht durch äußerlichen Schein betrogen werden kann, sondern bis in das Herz sieht. **Polus.**

**In der Liebe:** als einem hauptsächlichsten Theile unsrer Heiligung, und dem besten Beweise der Furcht Gottes in uns, und unsers Gehorsams gegen das ganze Gesetz. **Polus.** **In der Liebe:** in guter Neigung zu allen Heiligen. Daß dieses die Meinung sey, das kann man v. 15. sehen, wo er zu ihrem aufrichtigen Glauben an Christum, worüber er sich freuet, noch die Liebe zu allen Heiligen setzet. Eben das giebt er den Colossim mit gleichen Worten Cap. 1, 4. zu erkennen. Warum in diesem Briefe so oft, als Cap. 3, 19. c. 4, 2. 15. 16. c. 5, 2. und c. 6, 23. von der Liebe gesprochen werde, das kann man Rom. 2, 11: 22. sehen, wo eine Nachricht von der Feindschaft zwischen Juden und Heiden gefunden wird, wovon Christus die Ursache weggenommen hatte: daher war das Ansehen derselben ein großes Kennzeichen, daß jemand aufrichtig glaubete, und gute und würdige Begriffe von Christo hatte, der die Zwischenmauer der Scheidung zerbrochen und das Königreich der Himmel für alle, die an ihn glaubeten, ohne den geringsten Unterschied des Volkes, der Herkunft, der Beschneidung, oder des Gottesdienstes, wovon sie vorher gewesen, geöffnet hatte: indem das alles nun durch den Fürsten des Friedens, Jesum Christum, den Gerechten, beseytete gesetzt, und übersehen ward, einem ausgetreteten und vortrefflichern Königreiche, allein durch den Glauben an ihn, Platz zu geben, welcher nun den einzigen Unterschied unter Menschen machte; so daß alle, die darinn übereinkamen, dadurch zu eben demsel-

vorhergehenden Rathschlusse Gottes, allen Menschen durch Jesum Christum zu helfen, oder von dem nachfolgenden Rathschlusse Gottes, denen, welche in Jesu Christo sind und bleiben, das ewige Leben zu geben, so kann doch keine unbedingte, aus bloßer Willkühr ohne innerliche Bestimmung der göttlichen Eigenschaften und daraus fließenden Ordnung des Heils von Gott vorgenommene Gnadenwahl darinnen Platz finden, wenn man nicht den Worten des Apostels die äußerste Gewalt anthun will.

(1708) **Und Juden,** alle wahrhaftig Gläubigen in Ephesus, ohne Ansehung einiges zeitlichen Vorzuges, besondern Wahl und Vorranges vor andern. Man sieht ganz deutlich, daß der Apostel den ganzen Gnadenwillen Gottes von dem Heile der Menschen in Jesu Christo vor Augen gehabt, und ihn aller fleischlichen Einbildung eines Vorzuges entgegengesetzt habe.

(1709) Er steht aber deutlich genug v. 13. angezeigt.

(1710) Auch dieses scheint der jüdischen Einbildung, sie wären allein das heilige Volk, entgegengesetzt zu seyn. **Wes. Wisenmenger endt. Judenth.** P. I. c. 14. p. 573. seq. Daß hier von einem evangelischen Heilig- und Unsträflichseyn die Rede sey, ist aus der Stelle unten Cap. 5, 27. vergl. 1 Joh. 1, 7. zu erhellen.

(1711) Was sind aber nun die Heuchler, welche auch das Christenthum bekennen? Man ersieht, wie unbestimmt und ungewiß diese Lockische Erklärung ist.



5. Der uns vorher zur Annehmung zu Kindern verordnet hat, durch Jesum Christum in ihm

demselben Stande gebracht wurden, Brüder und Mitglieder in Christo und das Volk, oder Kinder Gottes zu seyn, wie er in dem folgenden Verse sagt. *Locke.*

**V. 5. Der uns vorher zur Annehmung zu Kindern verordnet hat.** Das ist, der uns Heiden, die in Ansehung der Juden wie Hunde waren, verordnet hat, angenehme Söhne und Töchter in Jesu Christo, und durch denselben, zu seyn. *Burkit.* Dieses scheint noch etwas mehr, als das Vorhergehende, und etwas größers, Söhne Gottes und Erben des Himmels, als Heilige, zu seyn. *Polus.* Die Annehmung zu Kindern bedeutet in der Schrift, die Annehmung zu einem glückseligen Zustande der Auferstehung, und einem Stande der Unsterblichkeit von Seel und Leib: denn wenn wir Kinder Gottes sind, sagt der heilige Lucas, Cap. 22, 36. sind wir Kinder der Auferstehung; und wenn wir Kinder sind, saet der Apostel, so sind wir auch Erben Gottes, Miterben Christi, Rom. 8, 16, 17. Die Offenbarung der Kinder Gottes ist ihre zukünftige Herrlichkeit, die bey der Erscheinung Christi geschehret werden wird; man sehe Col. 3, 4. Ihre Annehmung zu Kindern ist die Erlösung ihrer Leiber von der Verwesung, Rom. 8, 23. Da dieses so ist, ist unsre Erwahlung durch Gott, in Christo Jesu, vor der Grundlegung der Welt, sein Vornehmen vor der Schöpfung der Welt, oder bey dem Falle, denen, die an Christum glauben würden, diese Annehmung zu Kindern, das ist, die Erlösung ihrer Leiber von derjenigen Sterblichkeit, welcher sie durch den Fall Adams unterworfen waren, 1 Mos. 3, 15. zu schenken: darun wird gesagt, er habe uns nach dem Wohlgefallen seines Willens, oder nach seiner freyen Liebe und Gnade, zu dieser Annehmung zu Kindern auserwählet und vorherverordnet; weil nichts in uns oder in unserm Glauben war, das diese glanzreiche Annehmung zu Kindern verdienete <sup>1712</sup>. *Whitby.* Die Annehmung oder Kindtschaft gehörete vor

der Ankunft des Messias allein den Juden, Num. 9, 4. <sup>1713</sup>: denn da die Völker der Erde von Gott, ihrem Schöpfer und Herrn, abgefallen, und Knechte und Anberber des Satans geworden waren, hatte sie Gotte dem Dienste, den sie sich selbst erwählet hatten, übergeben, und hielte keine von ihnen für sein Volk, außer den Israeliten, die er angenommen hatte, seine Kinder und sein Volk zu seyn; man sehe 2 Mos. 4, 22. Jer. 31, 9. Luc. 1, 54. Diese Annehmung wird gegen Abraham 1 Mos. 17, 7. also ausgedruct, dir und deinem Samen nach dir zu einem Gott zu seyn: 2 Mos. 6, 6. aber heißt es, ich werde euch zu meinem Volke annehmen, und ich werde euch zu einem Gotte seyn; so auch 3 Mos. 26, 12. ich werde in der Mitte von euch wandeln, und werde euch zu einem Gotte seyn. Und so sehen wir, daß er diejenigen, welche er 2 Mos. 4. seine Söhne nennet, in verschiedenen andern Stellen sein Volk nennet, als welches eben dasselbe bedeutet, wenn von einem Volke gesprochen wird. *Locke.*

Durch Jesum Christum: als Mittler und Haupt der Auserwählten, und den Grund von allen geistlichen Segensgütern, welche ihnen ertheilet werden. Die angenommenen Kinder kommen vermittelt des natürlichen Sohnes zu diesem Stande. *Polus.* Es geschah nicht durch die Beobachtung des Gesetzes, sondern allein durch den Glauben an Jesum Christum, daß Gott zuvor beschloffen hatte, die Heiden zu dem Stande der Kindtschaft durch Annehmung zu bringen. Dieses war ein anderes besondres Stück, wofür Paulus Gott im Namen der Heiden danket: und die Erinnerung davon war im Stande, die Gedanken der Epheser über das Gesetz zu erheben, und sie in der Anlehnung an der Freyheit des Evangelii zu befestigen. *Locke.*

In ihm selbst: oder zu sich selbst, zu seiner Ehre, oder um sein selbst willen. *Gesells. der Gottesgel.* Oder für sich selbst, wie die jyrliche Uebersetzung liest: Gott

(1712) Was Kindtschaft bey Gott heiße, muß nicht aus eigen beliebten und eingezwungenen Meynungen, wie hier *Whitby* thut, sondern aus den deutlichen Bestimmungen der heil. Schrift erklärt werden. Diese aber setzen die Kindtschaft nicht nur in der Erbschaft der Gläubigen im Himmel, welche sie vermaleinigt mit Leib und Seele nach der Auferstehung ihrer Leiber erlangen sollen, als welches eigentlich nur die Folge davon ist, wovon der Apostel erst v. 11. redet, und welche hier von *Whitby* mit dem Kindschaftsrechte und Kindschaftsstande vermengt wird, sondern vielmehr in dem Rechte oder Macht, Gottes Kinder zu werden, und in der kindlichen Natur, Grist und Stande, aus Gott geboren zu seyn, wie aus *Jeh. 1, 12.* vergl. *Gal. 4, 5.* *1 Joh. 3, 2.* und vielen andern Stellen unwiderprechlich kann erhärtet werden, womit alle übrige Stellen heil. Schrift einträchtig übereinstimmen. Es verdienen hievon die Poetischen Uebersetzungen *Theol. viat. pract. lib. III. c. 8.* und *c. 21. p. 1265. sq. 1293.* wohl erwogen zu werden, und den ausgebreiteten Verstand und die reiche Bestimmung des Wortes: Kindtschaft Gottes, recht zu erschöpfen, welcher durch die besondere magere Beschreibung der *Whitbischen* Erklärung überaus geschwächt wird.

(1713) In was vor einem Verstande dieses genommen werden müsse, ist aus 5 Mos. 7, 6. zu bestimmen, und mit der Verheißung, daß in Abrahams Saamen alle Geschlechter auf Erden sollten gesaget werden, wovon Paulus, als von dem Grunde der Kindtschaft Gottes *Gal. 4, 28.* redet, nicht zu vermischen.

in sich selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens. 6. Zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, durch welche er uns in dem Geliebten begnadiget hat: 7. In welchem

v. 6. Matth. 3, 17. v. 7. Apg. 20, 28. Col. 1, 14. Hebr. 9, 12. 1 Petr. 1, 18, 19.

Wir

Gott wollte die Ehre haben, viele angenommene Kinder zu haben, die ihn Vater nennen. Polus.

Nach dem Wohlgefallen seines Willens: nach seiner freyen Gnade und Wohlgefallen, als dem einzigen Ursprunge, woraus die Vorherverordnung oder Vorherbestimmung geflossen ist, in dem Gott dazu nicht durch etwas außer sich bewogen worden. Polus. Dieses wird hier in eben dem Verstande, wie Röm. 9, 18. 23. 24. gesagt. Gott hatte unter dem Gesetze das Volk Israel, ohne einiges Verdienst an ihnen, zu seinem Volke angenommen: und so war es auch sein bloßes Wohlgefallen, daß er zu dieser Zeit für gut fand, sein Königreich unter dem Evangelio dadurch auszubreiten, daß er allen unter allerley Völkern den Zugang gönnete, die hineinkommen, und sich nicht dem Gesetze des Moses, sondern der Vorchrist und Herrschaft seines Sohnes Jesu Christi, unterwerfen wollten; und dieses, wie in den folgenden Worten gesagt wird, zum Preise der Herrlichkeit *ic. 1713*). Locke.

3. 6. Zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade. Herrlichkeit der Gnade, nach der gewöhnlichen hebräischen Art zu reden, für herrliche Gnade, das ist, große, überflüssige, wundervollwürdige Gnade. Den Ruhm dieser Gnade sehet der Apostel als die Absicht von Gottes Erwählung und Vorherbestimmung von uns zur Annehmung zu Kindern. Gott hat uns erwählt *ic. und* darin seine Gnade über uns offenbar gemacht, damit sie als solche, wie sie ist, erkannt, und durch uns gerühmet und angebetet würde. Polus.

Durch welche, oder nach dem Englischen, in welcher, er uns in dem Geliebten begnadiget, oder nach dem Englischen, angenommen hat. In derselben Gnade, oder durch dieselbe, wodurch er uns auserwählet hat. Da er uns in Christo auserwählet hat, begnadiget er uns auch, und hat ein Wohlgefallen an uns in Christo, mit dem wir vereinigt, dessen Glieder wir sind, und in welchem Gott auf uns steht. Wir sind an uns selbst hassenswerth, als Sünder, aber in Christo als Kinder angenommen. Polus. Ich sehe nicht, was kräftigeres gesagt

werden könnte, die Gemüther der Epheser über die feyerlichen Gebräuche der Juden zu erheben, und in der Freyheit des Evangelii beständig verharrend zu machen, als was der Apostel hier sagt: nämlich, daß Gott vor der Grundlegung der Welt bey sich selbst beschloffen habe, zur Verherrlichung seiner freyen Gnade über die ganze Welt, den Heiden einen Zugang zu seinem Königreiche zu verschaffen, um sein Volk zu seyn, damit ihn alle Völker ehren möchten; und dieses um seines Sohnes Jesu Christi willen, der sein Geliebter war, und auf den, als solchen, in diesem allen vornehmlich gesehen ward. Es war demnach so viel, als das Evangelium übel verstehen, oder die Absicht desselben verkennen, und diese glanzreiche Haushaltung zu verdunkeln, wenn man dieselbe den jüdischen Feyerlichkeiten dienlich machte, oder meynete, daß das Gesetz des Moses das Königreich des Messias zu unterstützen dienete, oder dadurch unterstützt werden sollte, da doch dieses Königreich sich viel weiter erstreckte, und auf einen andern Grund gebauet war, die molaische Einsehung hingegen nur eine eingeschränkte, schwache und schattenmäßige Vorstellung ausmachte *1715*). Locke. Zum Preise der Herrlichkeit seiner unendlichen Gunst, die uns durch das Evangelium bezeuget ist, wodurch er uns Befehrte aus den Heiden sowol, als aus den Juden, ohne Beobachtung des Gesetzes, in Jesu Christo, seinem geliebtesten Sohne, angenommen hat. Wels.

3. 7. In welchem. Nachdem der Apostel in den vorhergehenden Versen die großen und herrlichen Vorrechte, welche den Kindern Gottes vor den Zeiten der Weltalter beigelegt sind, erzählt hat, so weist er nun an, was ihnen in der Zeit zu Theil werde. Zwey von diesen Vorrechten, nämlich die Erlösung und die Vergebung der Missethaten, meldet er in diesem Verse. Burkitt. In welchem: in Christo, Gottmenschen, dem unmittelbaren Bewirker dieser Erlösung. Polus.

Wir: Auserwählte, die zuvor gemeldet sind. Polus. Wir steht hier eben so deutlich für bekehrte Heiden, als in der gleichlautenden Stelle, Col. 1, 13, 14. *1716*). Locke.

Die

(1714) Diese *εὐδοκία*, das gnädige und gütige Wohlgefallen Gottes, geht nicht nur auf den allgemein eröffneten Zutritt zu der Gnade des Evangelii, sondern auch auf alle die Heilsgüter, welche der Apostel in dieser Stelle namhaft machet, welche nichts anders zum Grunde haben, als den gnädigsten und weisesten Entschluß des Vaters, in seinem Sohne Jesu Christo, alle, von welchen er vorhersehe, daß sie der von ihm beliebten Heilsordnung würden gehorsam werden, das ewige Leben ohne alles Verdienst, Würdigkeit, Vorrang oder andern Grund außer ihm, zu geben.

(1715) Daß diese Locksche Anmerkung die Absicht des Apostels zu sehr einschränke, kann aus der 1703. Anmerkung erwiesen werden.

(1716) Wir, die wir zuvor auf Christum hoffeten, ehe noch der Zaun zwischen Juden und Heiden befestiget war; das ist, wir, die wir in die Fußtapfen des Glaubens Abrahams treten, und der Verheißung nach

wir die Erlösung durch sein Blut haben, nämlich die Vergebung der Missethaten, nach dem Reichthume seiner Gnade: 8. Mit welcher er über uns in aller Weisheit und Klug-

**Die Erlösung** = = haben: Freiheit von dem Zorne Gottes und dem Fluche des Gesetzes, worunter wir lagen, und folglich von der Kraft der Sünde und der Tyranney des Satans, als Wirkungen von dem ersten Polus.

**Durch sein Blut**: durch das Opfer seines Todes am Kreuze, an welchem sein Blut verlossen ist. Dieses war der Preis der Erlösung, oder das Lösegeld, welches Gott dem Herrn für uns gegeben ward: und da seiner Gerechtigkeit hiemit genug gethan war, konnten wir nicht länger unter der Gewalt des Satans, oder der Herrschaft der Sünde gehalten werden. Polus.

Nämlich die Vergebung der Missethaten. Dieser wird als der vornehmsten und ersten Frucht unserer Erlösung, wovon die andern abhängen, gedacht. Polus. Da alle Menschen, wegen der Sünde, unter dem Urtheile des Verdammnisses lagen, denn sie hatten alle gesündigt, und mangelten der Herrlichkeit Gottes: so war es um dieser Ursache willen, Röm. 3, 23. notwendig, daß etwas gethan würde, die Schuld der Sünde wegzunehmen, und uns mit einem Gott, der deswegen auf uns erbarmet war, zu versöhnen, damit wir auf die Weise, sowohl in Ansehung unserer Personen, als unserer Handlungen, ihm angenehm werden möchten. Dieses konnte nicht durch irgend einige Gerechtigkeit unserer selbst vor dem Glauben an Christum geschehen; denn allein in Christo Jesu sind wir zu ganzen Werken erschaffen, Cap. 2, 10. es mußte daher durch ein Werk der Gnade an Gottes Seite geschehen, daß er uns durch den Glauben an Christum, als Gerechte, annahm, und uns frey durch den Glauben in desselben Blute rechtfertigte. Darum stellet die Schrift des neuen Testaments unsere Veröhnung, und so auch unsern Zugang zu Gott so vor, daß beyde von unserer Reinigung von der Schuld der Sünde, durch ein Sühnopfer des Blutes Christi für unsere Ungerechtigkeiten abhängen, damit wir, indem dieselben vergeben wären, Friede mit Gott und einen freyen Zugang zu ihm haben möchten: Christus hat gelitten, sagt Petrus, auf daß er uns zu Gott brächte, 1 Petr. 3, 18. uns einen freyen Zugang zu Gott zu verschaffen; denn durch ihn haben wir den Zugang zu dem Vater, Cap. 2, 18. und Gott versöhnete in Christo die Welt mit sich selbst, indem er ihnen ihre Sünden nicht zurechnete, 2 Cor. 5, 18. 21. Diese Veröhnung

ward dadurch zuwege gebracht, daß Christus *ausgethan*, zur Sünde, oder zu einem Sündopfer für uns gemacht wurde, ob er gleich keine Sünde gekannt hat, auf daß wir in ihm *Verchristlicht* Gottes (oder mit derjenigen Gerechtigkeit, welche Gott allein durch den Glauben annehmen will, gerecht) werden möchten. Und nachdem der Verfasser des Briefs an die Hebräer gesagt hatte, daß der Bund, welcher in dem Blute Christi befestiget worden war, dieser wäre, ihrer Sünden und Ungerechtigkeiten werde ich auf keine Weise mehr gedenken, Hebr. 10, 16. 17. und daraus gezeigt hatte, daß, da er also Vergebung der Sünden für uns erworben hätte, es nicht nothig für ihn wäre, sich noch einmal für die Sünde aufzuopfern: so setzt er hinzu, daß wir daher mit voller Versicherung des Glaubens hinzugehen mögen, daß wir durch seinen Geliebten annehmen seyn werden, als die unsere Herzen durch sein Blut gereinigt haben, v. 19: 22. und folglich um dieser Ursache willen von aller Schuld des Gewissens gereinigt sind. Diese Vergebung war auch notwendig, die Annehmung zu Kindern zu erlangen, wogu die Süßigen vorherbestimmt sind: weil in das neue Jerusalem, wer befestet oder unteinigt ist, nicht eingehen kann, und keine Gemeinschaft mit Gott Platz haben mag, ehe das Blut Christi uns von aller Sünde gereinigt hat; und darum, sagt der Apostel, ist er der Mittler des neuen Testaments, auf daß, da er zu unserer Erlösung von der Sünde, welche wir vormals, unter dem alten Bunde, verübt hatten, den Tod gelitten hat, diejenigen die gerufen sind, die Verheißung des ewigen Erbes empfangen möchten, Hebr. 9, 15. Whitby.

Nach dem Reichthume seiner Gnade. Was er v. 6. Herrlichkeit der Gnade genannt hat, das nennet er hier Reichthum seiner Gnade, und meinet eine überflüssige und alles übertreffende Gnade: eine Hebensart, die sonst oft von dem Apostel gebraucht wird, als Röm. 2, 4. c. 9, 23. Polus. Nicht um irgend eines Verdienstes willen, das in der Beobachtung des Gesetzes, oder einiger von den feyertlicher Gebräuchen desselben, liegt: sondern allein, so viel die erste Bewegursache betrifft, nach dem Reichthume seiner Gnade. Wels.

3. 8. Mit, oder nach dem Englischen, in, welcher er über uns = = überflüssig gewesen ist. In welcher vorher gemeldeten Gnade er überflüssig über uns gewesen ist: das ist, aus dem Ueberflusse

der nach Kinder sind. So hat Paulus selbst das Subject Gal. 4, 6. u. f. am richtigsten erklärt, und damit angezeigt, daß er Juden und Heiden mit einander verstehe, welche der Herr bey der Errichtung des Gnadenbundes erwählt habe, sie durch den Glauben an Christum selig zu machen.

Klugheit überflüssig gewesen ist: 9. Indem er uns das Geheimniß seines Willens  
v. 9. Röim. 16, 25. Ephes. 3, 9. Col. 1, 26. 2 Tim. 1, 9. Tit. 1, 2. 1 Petr. 1, 29. nach

der Gnade in sich, welcher v. 7. Reichthümer der Gnade genannt ist, hat er an uns Weisheit und Klugheit gewandt <sup>1717</sup>. Man findet einen ähnlichen Ausdruck, 1 Tim. 1, 14. Polus.

**In aller Weisheit und Klugheit.** Das Wort alle giebt die Vollkommenheit oder Vortrefflichkeit davon zu erkennen, da sie statt aller andern Weisheit und vortrefflicher, als alle andere, ist; oder sie heißt alle, in so fern sie der Weisheit unter dem alten Testamente entgegenesetzt ist. Zu derselben Zeit hatten sie alle Entdeckung der göttlichen Wahrheiten nur theilweise und stückweise, und so ein geringeres Maas von geistlicher Weisheit; aber unter dem Evangelio haben die Gläubigen mehr und überflüssiger; weil der Geist der Weisheit und der Offenbarung über sie ausgegossen ist. Klugheit wird entweder die Lehre des Evangelii bedeuten, welche eine vortrefflichere und vollkommnere Erkenntniß bezeugt, als diejenige war, die von den Griechen gelernet wurde, 1 Cor. 1, 22.; oder senft bedeutet Weisheit die Erkenntniß, oder den Glauben, wodurch wir die uns entdeckten geistlichen Wahrheiten annehmen, so daß wir die Vortrefflichkeit derselben bemerken, und unsere Herzen mit Liebe zu denselben einnehmen sind: und Klugheit, die Erkenntniß der Regel unserer Pflicht, und die Gesetzmäßigkeit, uns darnach zu verhalten. So wird Weisheit einerley mit dem Glauben, und Klugheit einerley mit der Heiligkeit sein: indem die erste auf Dinge, die wir glauben, und die letzte auf Dinge, die wir thun müssen, geht <sup>1718</sup>. Polus. Der Verstand ist: in welcher seiner Haushaltung, nämlich unserer Erlösung von der Sünde und dem Jorne, durch das Blut seines Sohnes, Gott der Vater die überflüssige Weisheit, den Reichthum der göttlichen Weisheit den Menschenkindern geoffenbaret hat. Die Worte geben dann, wenn sie in die-

sem Sinne genommen werden, zu erkennen, daß die Sendung seines Sohnes in die Welt, um an unrerer statt zu leiden, und für unsere Sünden genug zu thun, nicht klos eine Handlung von besonderer Gnade und Gunst, sondern auch eine Probe und ein Beweis wunderbarer Weisheit, in Gott war. Was für eine wunderwürdige Weisheit zeigt sich nicht in der Erfindung des Werkes der Erlösung und in der Ausführung desselben! Was für eine Weisheit in der Bestimmung eines solchen Mittlers, der geschickt war, Gott mit den Menschen, und die Menschen mit Gotte, zu versöhnen! Was für eine Weisheit einen solchen Entwurf von dem Evangelio zu machen, und eine solche Art und Weise zu setzen, daß zugleich die Ehre Gottes gesichert und befördert, und die Heiligkeit und Tröstung der Menschen erhalten wurde <sup>1719</sup>. Hurkit, Whitby.

**In aller Weisheit und Klugheit:** den weiten Umfang des Evangelii recht zu begreifen und uns so zu verhalten, wie es sich gebühret. Wels. Daß der Apostel durch *παντα σοφια* einen Begriff von dem in dem Evangelio geoffenbarten Willen Gottes, und noch besonderer von dem Geheimnisse des göttlichen Vornehmens, in Absicht auf die Vererbung der Heiden, und in Ansehung seines Rathschlusses, aus denselben in seinen Königreiche unter dem Mesias ein Volk und Erbtheil für sich zu machen, verstahe, das kann man aus der Vergleichung von Cap. 1, 8. mit Col. 1, 9. 10. 28. c. 2, 2. 3. schließen. Locke.

**9. Indem er uns = bekannt gemacht hat.** Indem er uns, äußerlich durch die Predigt des Evangelii, innerlich durch die Erleuchtung des Geistes, geoffenbaret hat. Polus.

**Das Geheimniß seines Willens:** die ganze Lehre der Gnade und Seligkeit durch Christum, welche für andere ein Geheimniß ist, und es auch stets für

(1717) Lutherus hat viel nachdrücklicher das Wort *νεπιστάτων* übersetzt, welche uns reichlich widerfahren ist, das ist, welche reichlich an uns gewendet, und von uns empfunden worden ist. Anachtbull h. l. hat schon diese Anmerkung gemacht.

(1718) Diese Erklärung hat schon Baldwinus vorgebracht, und sie kann auch wohl statt finden, wenn man das Wort Weisheit in einem weitläufigern Verstande nimmt, und dadurch alle lebendige göttliche Erkenntniß der Heilsgüter versteht, da sonst Weisheit in der eigentlichen Bestimmung die richtige Anwendung und den redlichen Gebrauch heilsamer Wahrheiten in der Schrift zu bezeichnen pfleget, Hebr. 5, 14. Dahin gegen Klugheit geübte Sinnen zum Guten und dessen Unterschied vom Bösen, nebst den dienlichsten Mitteln anzeigen. Auch die Hebräer verwechseln bisweilen *חכמה* mit *דעת*.

(1719) So richtig alles dieses ist, und man allerdings die größte Stufe der göttlichen Weisheit in dem Mittel: und darauf gegründeten Gnadenbunde zu erkennen hat: so ist doch hier, wo der Apostel von den in solchem Gnadenbunde den Menschen mitgetheilten göttlichen und himmlischen Segensvortheilen handelt, diese göttliche Weisheit vornehmlich darinnen zu suchen, daß sie sich den Gläubigen in dieser Ordnung zu erkennen giebt, sie überzeuge, daß die größte göttliche Weisheit in dem Erlösungswerke beruhe, und sie kräftig ziehet, ihre Seligkeit darinnen zu suchen und zu verlangen, und die Mittel hiezu klüglich anzuwenden. Daß diese von Gott mitgetheilte Weisheit der stolzen Weisheit dieser Welt bey Juden und Heiden von dem Apostel entgegengesetzt worde, hat Grotius h. l. schon bemerket, welchen Theophylactus, Chrysostomus und andere der alten Kirchenlehrer vorangegangen sind.

nach seinem Wohlgefallen bekannt gemacht hat, welches er sich in ihm selbst vorgenommen hatte: 10. Um in der Haushaltung von der Fülle der Zeiten wiederum alles zu

v. 10. 1 Mos. 49, 10. Dan. 9, 24. Gal. 4, 4.

einem

für uns gesehen seyn würde, wenn Gott uns dieſelbe nicht in dem Evangelio geoffenbaret hätte <sup>1720</sup>). Paulus. Ich kann mir nicht einbilden, daß Gottes Vorsatz von der Berufung der Heiden, ohne Wahl oder ohne einen wichtigen Grund, so oft ein Geheimniß genannt, und mit so vielem Nachdrucke davon gesagt worden sollte, er sey vor allen Zeitaltern verdeckt gewesen, und dem Paulus insbesondere geoffenbaret worden, wie wir in diesem Briefe sehen, worin er von dem Apostel fünfmal, und viermal in dem Briefe an die Colosser, so genannt wird. Es war Streit, ob die bekehrten Heiden den Juden Gehör geben mußten, welche sie zu kereden suchten, daß es notwendig wäre, sich beschneiden zu lassen, und sich dem Gesetze zu unterwerfen, oder ob sie vielmehr dem Paulus, der sie anders gelehret hatte, folgen sollten. Nun konnte nichts mehr Kraft haben, das Ansehen der Juden in diesem Falle umzustossen, als wenn gezeigt ward, daß die Juden von dieser Sache keine Erkenntniß hatten, daß es für sie schlechterdings ein Geheimniß, und vor ihnen verdeckt, aber in der angenehmen Zeit Gottes, durch die Ankunft des Messias, geoffenbaret, und zwar insbesondere dem Paulus durch eine unmittelbare Offenbarung entdeckt war, damit es den Heiden bekannt gemacht würde, welche daher Grund hatten, sich fest an diese große Wahrheit zu halten, und sich nicht von dem Evangelio, das er sie gelehret hatte, abziehen zu lassen <sup>1721</sup>). Locke.

Nach seinem Wohlgefallen. Nicht allein die Erwählung, sondern auch die Berufung der angenom-

menen Kinder Gottes, entsteht aus dieser Gnade. Gesells. der Gottesgel.

Welches er sich in ihm selbst vorgenommen hatte. Dieses giebt einen festgesetzten Willen in Gott oder einzig und allein aus Gott, und so daß er durch nichts anders außer sich dazu bewogen werden, zu erkennen: oder es zeigt an, daß er seinen Vorsatz bis zu der bestimmten Zeit der Offenbarung desselben bey sich behalten hat. Paulus. Man bemerke, daß die Worte, da sie nicht heißen, *év αυτώ*, sondern *év αυτώ*, nicht hatten überlihet werden müssen, in ihm selbst, das ist, in Gott dem Vater, sondern, in ihm, das ist, in Christo v. 4 wie der folgende und vorhergehende Vers zeigen <sup>1722a</sup>). Whitby.

3. 10. Um in der Haushaltung von der Fülle der Zeiten: oder nach der Haushaltung v. wie die alexandrinische Handschrift liest. Gill. Diese Worte zeigen uns die Absicht und das Augenmerk Gottes in der Bekanntmachung der Geheimnisse seines Willens, das ist, in der Offenbarung des Evangelii, an: und diese Absicht war, in eine allgemeine Kirche Engel und Menschen <sup>1722b</sup>), Juden und Heiden, unter Christo, ihrem Haupte, bey einander zu verammeln, und sie, kraft dieser Vereinigung, eines mit dem Vater zu machen, gleichwie er und Christus eins sind. Burkitt. In der Haushaltung, oder nach der Haushaltung. Das ist, zu der durch seine Vorlesung dazu bestimmten Zeit. Das griechische Wort *οικονομία* bedeutet eine solche Einrichtung, wie Haushalter in der Regierung von Hausgenossenchaften gebrauchen.

(1720) Auch an sich und seiner Verfassung nach ein Geheimniß ist und bleibt, weil es außer Gott niemand erfinden, begreifen, ins Werk stellen und eröffnen können, auch in Ewigkeit mit seinem Verstande nicht erschöpfen wird.

(1721) Die einmal angenommene Meynung Lockens, das Geheimniß, wovon in diesem Capitel Paulus redet, sey eigentlich das Recht der Heiden an dem Gnadenbunde in Jesu Christo, ohne den Vorzug, den die Juden vor den Heiden zu haben schienen, verkehrt hier den ganzen Zusammenhang und Beweis des Apostels von der Glückseligkeit der Epheßer, sowohl Juden als Heiden, welche aus dem von Ewigkeit her von Gott bestimmten und erwählten Gnadenwillen desselben aller himmlischen Güter theilhaftig worden sind. Jenes allein wäre kein so wichtiges Geheimniß gewesen, daß es von der Welt her und von den Zeiten her verborgen geblieben, und erst zu der Apostel Zeit offenbaret worden wäre, da ja in dem abrahamitischen Bunde dieser Gnadenstand aller heidnischen Völker deutlich genug schon geoffenbaret, und nicht verborgen gehalten worden war. Es ist auch nicht vom Verborgenssyn nur bey den Juden die Rede, wie Locke hier dichtet, sondern von dem Geheimnisse, das verborgen gewesen ist vom Anfange der Welt her, und ehe der Unterschied unter Juden und Heiden aufgekomen war.

(1722a) Die Lesart, *év αυτώ*, in ihm selbst, welche hier die gewöhnlichste ist, hat die Verbindung des apostolischen Vortrages vor sich, welcher hier nicht davon redet, daß der Gnadenwille Gottes (*ευδοκία*) in Jesu Christo offenbaret worden, denn das hatte er v. 6. schon gesagt, er habe seine Gnadenschlüsse in dem Geliebten fund gethan; sondern dasjenige anzeigen will, was Gott in oder bey sich selbst den Menschen zum Heil beschlossen habe, welches er deutlich v. 11. den Vorsatz, daß der alle Dinge wirket, nach dem Rathe seines Willens, nennet, und damit gegenwärtige Worte genauer bestimmt.

(1722b) Besiehe besser unten die 1724. Anmerkung.

einem in Christo zu versammeln, beydes das im Himmel, und das auf der Erde ist: 11. In

brauchen, indem sie alles zu gehöriger Zeit und auf eine tugliche Weise anordnen. So hat Gott in seinem Haupte, das ist, in der Kirche, vom Anfange der Welt an, gewisse Zeiten, in welchen, gewisse Arten und Weisen, nach welchen, und gewisse Personen, durch welche alles gethan werden sollte, bestimmt. **Gesells. der Gottesgel. Polus.** Einige Abschriften fügen den Schluß des vorhergehenden Verses zu diesem, und lassen das Beziehungswörtlein, welches, aus, schließen also die Periode mit den Worten, nach seinem Wohlgefallen, und lesen dann weiter, er nahm sich in ihm selbst vor, um in der Haushaltung u. Jedoch die meisten lesen so, wie in unserer Uebersetzung steht: nur wollen einige, zur Erklärung, das Wort nämlich, um in der Haushaltung u. darunter verstehen. Allein, wie es auch gelesen werden mag, so kommt der Verstand auf einerley hinaus. **Polus, Wels.** Der Ausdruck, Fälle der Zeiten, wird vom Paulus gebraucht, die Erfüllung derjenigen Zeit, welche Gott zur Ankunft Christi in die Welt bestimmt hätte, zu bezeichnen; man sehe Gal. 4, 4. **Wels.** Wiederum alles zu einem in Christo zu versammeln: oder zusammen zu ziehen, wie man kleine Zahlen in eine Summe zusammenzieht, welche das Unterste von der Rechnung ausmachtet, aber von den Griechen das Haupt genommen ward; oder wie Redner die verschiedenen Abtheilungen einer Abhandlung in wenigen Worten zusammenfassen. So sind alle vorhergehende Weissagungen, Verheißungen, Schatzen und Vorbilder in Christo erfüllet und begriffen, und gleichsam in eines gezogen. Oder lieber, Dinge, die zertheilet und zerstreuet waren, zu einem Haupte zu vereinigen, und wiederum darunter zu versammeln <sup>1723</sup>. **Polus.**

Beides, das im Himmel, und das auf der Erde ist. Das, was im Himmel ist, sind entweder verstorbene Heiligen, die bereits ihre Seligkeit bey Christo erlangt haben, oder lieber die heiligen Engel, die in ihrem ersten Stande beständig geliebet sind. Durch das, was auf der Erde ist, verheißt man die Auserwählten Gottes unter den Menschen auf der Erde in ihren Geschlechtern. Die Meynung von allem scheint zu seyn, daß, obgleich die Ordnung und Uebereinstimmung von Gottes vornehmsten Geschöpfen, den verständigen Wesen, Engeln und Menschen, durch den Eintritt der Sünde in die Welt, gestoret und zerbrochen war, weil alle Menschen und viele Engel von ihm abgefallen, und die andern in einem Stande, da sie fallen konnten, und in einem Stande der Veränderlichkeit geliebet waren, Gott dennoch zur bestimmten Zeit Christo, dem Erben von allem, die Ehre gegeben hatte, diesen Bruch dadurch zu ersetzen, daß er die abgerissenen Glieder derselben Schöpfung in und unter Christo, als ihrem Haupte und Obersten, wieder bey einander versammelte, indem er die guten Engel in ihrem glückseligen Stande besetzte, und seine Auserwählten unter den Menschen aus ihrem Stande des Abfalles wieder zurechte brachte. Ob es nun gleich wahr ist, daß nicht allein Glaubige unter dem alten Bunde selig geworden, sondern auch die auserwählten Engel vor der Ankunft Christi besetzt oder bekräftiget sind: so war das doch bey heymlich mit einem Absehen auf Christum, als ihr Haupt und den Grundstein ihrer Vereinigung mit Gott, geschehen <sup>1724</sup>; da ohne denselben die einen, welche verloren waren, nicht herzustellen, und dem Falle der andern nicht vorzubeugen, oder ihre Glückseligkeit nicht zu versichern möglich gewesen seyn würde. **Polus, Gesells.**

(1723) Das letztere ist richtiger; denn der Apostel bemerkt selbst unten v. 22. Gott habe Jesum zum Haupte seiner Gemeine gemacht. Es hat auch viel mehr Nachdruck, weil Christus nicht nur der Mittelpunkt aller geistlichen Haushaltung, sondern auch das gefestete und verordnete Haupt der von Gott erwählten und zum Leben verordneten Gemeine ist, aus dem sie Einfluß, Regierung und Wirkung erhält.

(1724) Es ist dieses zwar die gemeinste Erklärung, auch in der evangelisch lutherischen Kirche, welche ihren Grund hernimmt theils von der herrlichen und vollkommenen Harmonie, Ordnung und Abhang aller vernünftigen Creaturen unter Engeln und Menschen von dem Sohne Gottes vor dem Falle im Reiche Gottes; theils von der Wiederherstellung derselben durch die Erlösung Jesu Christi, wodurch in dem Himmel durch die Auserwählten die Zahl der gefallenen und verlorenen Geister ersetzt wird; theils in der Verfassung des Reiches der Gnaden und der Herrlichkeit, in welchem Christus auch nach seiner menschlichen Natur und Erhöhungstande nicht nur der Herr über alle Engel und im Guten beständigen Geister, sondern auch das Haupt der Gemeine der Auserwählten ist, und beyde zusammen ein Reich der Herrlichkeit, eine Stadt Gottes ausmachen. Vef. Balduin h. 1. u. a. Allein wenn man erwägt, daß Paulus ausdrücklich von einer solchen *ἀνεκκαταρτισσα* redet, welche durch die Erlösung durch das Blut Christi in der Vergebung der Sünden bewirkt wird, v. 7. welche Wohlthat ja die Engel nicht angeht, da diejenigen, welche im Guten bestanden sind, keinen Erlöser und Mittler nöthig haben, und ihre Seligkeit darinnen groß genug ist, daß der Sohn Gottes, der Wiederhersteller aller Vollkommenheit, in besonderer Beziehung ihr Herr ist, dem sie im Macht- und Herrlichkeitsreiche mit Freuden dienen, v. 21. 22. die gefallenen Engel aber an ihm keinen Mitt-

ler

self, der Gottesgel. Wiederum alles zu einem zu versammeln. Das ist, Gott hat nun durch das Evangelium den verborgenen Besatz seines Willens erfüllt, die Heiden zu Miterben von einerley Leibe und einerley Verrechten mit den Juden, zu machen, weil er Juden und Heiden zu einem Leibe am Kreuze mit sich versöhnet hat, Cap. 2, 14. 16. und so hat er alle Dinge auf der Erde zu einem versamlet: aber dadurch, daß er uns diejenige Annehmung zu Kindern, welche die Erlösung des Leibes von der Sterblichkeit ist, Röm. 8, 23. verschafft und uns den Engeln gleich gemacht hat, weil wir Kinder der Auferstehung sind, hat er auch alle Dinge im Himmel zu einem versamlet; denn da sie Hieb 1, 6. c. 2, 1. c. 38, 7. Kinder Gottes genannt werden, weil sie bereits in ihres Vater: Hause leben, und ein Bild von der Unsterblichkeit desselben sind, werden wir, wann die Auferstehung uns zu dem glückseligen Zustande gebracht haben wird, daß wir nicht mehr sterben können, sondern den Engeln gleich und Kinder Gottes sind, weil wir Kinder der Auferstehung sind, Luc. 20, 35. 36. eius mit ihnen seyn.

Di: Erklärung der Kirchenväter scheint diesen Verstand zu geben, daß Gott durch die Haushaltung alle Dinge auf der Erde, das ist, Juden und Heiden, unter einem Haupte, nämlich Christo, dem Haupte der Kirche, und alle Dinge im Himmel, da Christus das Haupt über Engel und Fürstenthümer ist, und sie alle dienstbare Geister von ihm sind, zu einem versamlet hat. Und dieser Verstand kommt sehr wohl mit den gleichlautenden Worten, Col. 1, 20. überein. *Whitby*. Wenn unsere Uebersetzer den Sinn von dem Worte *ἀνεκεφαλαιώσασθαι* durch zu einem versammeln wohl ausgedrückt haben: so wird das der Meinung derer, welche durch die Dinge, die in dem Himmel, und die auf der Erde sind, die jüdische und heidnische Welt verstehen wollen, zu statten kommen. Denn davon sagt Johan-

nes deutlich Cap. 11, 52. daß Jesus nicht allein für das Volk der Juden sterben würde, sondern auch, auf daß er die Kinder Gottes, die zerstreuet wären, das ist, die Heiden, welche glauben, und durch den Glauben Gottes Kinder werden würden, *συναγάξαι εἰς ἑν, zu einem versammeln möchte*: wovon Christus selber Joh. 10, 16. also redet, *ich habe noch andere Schafe, die von diesem Stalle nicht sind, diese muß ich auch herzubringen; und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Heerde und ein Hirte werden*. Dieses ist die Versammlung zu einem, wovon unser Heiland redet, und die sich sehr wohl zu der Absicht schicket, welche unser Apostel hier hat, wo er mit ausdrücklichen Worten sagt, daß Christus diese beyden, Juden und Heiden, eins gemacht hat, Cap. 2, 14. Und daß Paulus die Ausdrücke, *Himmel und Erde*, für Juden und Heiden gebraucht, das wird nicht so fremd scheinen, wenn man bedenkt, daß Daniel selber das Volk der Juden mit dem Namen des Himmels, Dan 8, 10. andeutet, und man ein Beispiel davon in unserem Seligmacher selbst anweisen kann, der Luc. 21, 26. durch die Kräfte der Himmel die vornehmsten Männer des jüdischen Volkes anzeiget. Auch ist dieses nicht die einzige Stelle in diesem Briefe des Paulus an die Epheser, welche diese Erklärung der Worte, *Himmel und Erde*, zuläßt. Wer die funfzehn ersten Verse von Cap. 3 liest, und wohl auf die Ausdrücke, und den ganzen Verfolg der Rede des Apostels darinn, Acht giebt, der wird befinden, daß man den Worten des Paulus keine Gewalt anthut, wenn man durch das Geschlecht in den Himmeln und auf der Erde v. 15. den vereinigten Leib der Christen aus Juden und Heiden versteht, welche stets unter diesen beyden Arten des Volkes, die im Unglauben blieben, lebeten. Jedoch diese Erklärung gebe ich nicht für übergehend aus, sondern gebe sie bloß denen zur Uebersetzung, die ihre Zeit nicht besser, als in einer un-

parteyi-

ter: und Erlöser haben, Hebr. 2, 16. dieselben auch nicht im Himmel, sondern zur Hölle verflohen sind, 2 Petr. 2, 4. auch beobachtet, daß v. 21. 22. die Macht Christi über alle englisthe Ordnungen, von der Vereingung aller Gläubigen an ihm, als ihrem Haupte, deutlich unterschieden werde, man auch der Sache Zwang anthun muß, wenn man durch, alles im Himmel, die heil. Engel versteht: so thut man viel besser, wenn man allein bey der Kirche Gottes stehen bleibt, zu deren Haupte Christus insbesondere bestellet worden ist, v. 21. und durch das im Himmel, die triumphirende Kirche, welche im Glauben an den zukünftigen Weltelöser, noch vor dessen Erscheinung, zum Schauen in das Reich der Herrlichkeit eingegangen ist; durch das auf Erden aber die streitende Kirche, welche hier noch im Glauben an ihm hängt, versteht, als welche zusammen einen Leib Jesu Christi, eine Kirche ausmachen, wovon er das Haupt ist. Selbst *Balduinus*, der dieses Zusammenbringen unter ein Haupt fast am weitesten unter den Auslegern erstreckt hat, hat doch zuletzt auf diese genauere Bestimmung fallen müssen, h. l. p. 858. welchem *Seltner*, *Wolf* u. a. zu dieser Stelle gefolget sind. Mit *Polo* hier behaupten wollen, die Bekräftigung der guten Engel in ihrem seligen Zustande, habe ebenfalls ihren Grund und Abreden auf Christum, das ist nicht richtig geredet, da ja Christus nur dererjenigen Mittler worden ist, deren Saamen er an sich genommen hat, das bey den Engeln nicht geschehen ist, Hebr. 2, 16. deren Herr er wohl, Kraft des väterlichen Mittlervertrages mit ihm, worden ist, nicht aber ihr Mittler. Hieraus ist auch die folgende *Whitbysche* Erklärung zu beurtheilen.

11. In ihm, in welchem wir auch ein Erbtheil geworden sind, wir, die nach dem Vorsatze

v. 11. Röm. 8, 15. 17.

parteyischen Untersuchung des wahren Sinnes der heiligen Schrift, zubringen zu können gedanken <sup>1725</sup>).  
Lode.

**W. 11. In ihm.** Da der Apostel bis hieher von den segensreichen Vorrechten des Evangelii überhaupt gesprochen hat: so macht er nun die Anwendung von dieser seiner Lehre erst auf die Juden, und darnach insbesondere auf die Heiden. In Ansehung der Juden, die zuerst durch Christum und seine Apostel gerufen waren, und zuerst an Christum geglaubt oder auf ihn gehoffet hatten, ehe noch eine merckliche Anzahl von bekehrten Heiden da war, erklärt er, daß diese jüdischen Gläubigen, wovon er selbst einer war, in Christo und durch denselben ein Recht erlangt hätten, Gottes Theil und besonderes Volk zu seyn, und daß sie durch die Annehmung des Evangelii keineswegs das alte Vorrecht verloren, worauf ihre Väter sich so sehr gerühmet hatten, nämlich, ein auserwähltes Geschlecht und ein eigenes Volk zu seyn, sondern daß sie zugleich, indem sie Gottes Theil wären, Recht zu einem Erbe erlangten <sup>1726</sup>). **Burkitt.**

**In welchem wir:** wir Apostel und andere Auserwählten des jüdischen Volkes, wir die zuerst in Christo gehoffet haben, v. 12. **Polus.**

**Auch ein Erbtheil geworden sind,** oder nach dem Englischen, **erlangt haben:** die zu der Theilnehmung an einem Erbe gerufen oder gebracht sind; oder denen, wie durch das Loos, dazu Recht gegeben ist, so daß auf die zwölf Stämme angespielt werde, denen bey der Vertheilung des Landes Canaan ihr Theil durch das Loos zugelegt ward. Denn *αἰῶνος* bedeutet ein Loos. Er zeigt, daß sie es nicht erst gesucht, vielweniger verdient hatten, sondern daß Gott es ih-

nen zugeworfen hatte: ihr Loos war auf das himmlische Erbe gefallen, aber das Loos von andern nicht. **Polus, Wels.** Die Juden waren vorher von Gott erwählt, ein Erbvolk, 5 Mos. 4, 20. und ein Eigenthum, 2 Mos. 19, 5. zu seyn; und als solchen hatte Gott ihnen eine Wohnung und ein Erbtheil in dem Lande Canaan verordnet. Aber weil die jüdische Kirche nun bald zerbrochen, die Juden aus ihrem Lande vertrieben, und die Ungläubigen unter ihnen von ihrer Gemeinschaft mit Gott, als sein Volk, verstossen werden sollten: so sollten die gläubigen Juden, durch den Glauben an Christum wieder erwählt werden, Gottes Theil und Erbe und sein besonderes Volk zu seyn, Tit. 2, 14. 1 Petr. 2, 9. um zu einem bessern Erbe, zu dem Erbe der Heiligen im Lichte, Col. 1, 12. Zugang zu haben. Und hierzu, sagt der Apostel, wären die Gläubigen bestimmt, indem Gott vorher verordnet hätte, daß dieses Erbe das Theil der Gläubigen, und eine Folge des Glaubens an Christum, kraft dessen wir Kinder Gottes werden, seyn sollte <sup>1727</sup>).

**Whitby.** Wir auch ein, oder sein, Erbtheil geworden sind. Das ist, wir Heiden, die vormalig ein Eigenthum des Satans waren, sind nun durch Christum wieder in das Königreich, die Herrschaft und das Eigenthum Gottes verkehrt. Dieser Verstand scheint sehr wohl mit der Absicht des Textes übereinzukommen: daß nämlich der heidnische Welt nun in Christo nur ein Weg geöffnet war, wieder in den Besitz Gottes, unter ihrem Haupte, Jesu Christo, zurück zu kehren. Hiemit stimmen auch die Worte, welche folgen, überein, daß wir, die unter den Heiden zuerst die Bedingungen der Veröhnung, durch Christum, angenommen hätten, zum Preise seiner Herrlichkeit

(1725) Sie ist auch nicht überzeugend, denn der Zwang verräth sich in allen Zeilen. Es ist nicht genug, wenn man beweisen kann, daß bisweilen Himmel und Erde, figurlicher Weise, das Gnadenreich Jesu Christi im N. T. bedeute, dergleichen Stelle Jes. 65, 17. vorkömmt, sondern man muß auch aus deutlichen Stellen erhärten, das unter dem Himmel die jüdische Kirche, und unter der Erde die heidnische Kirche bezeichnet werde, wo es sowol an den Stellen selbst, als auch an dem zureichenden Grunde der Vergleichung mangeln wird.

(1726) Wie diese **Burkittische** Anmerkung dem Vortrage des Apostels vollkommen gemäß ist, also dienet sie vornehmlich, die Unrichtigkeit der bisher etliche mal schon bemerkten **Lockischen** Erklärung, daß der Apostel allein mit und von den Heiden rede, zu zeigen, und zu entkräften.

(1727) Weil die gläubige Kirche N. T. schon vorher auf Christum gehoffet, das ist, an ihn geglaubt hat, ehe er noch im Fleische erschienen, und die neue Haushaltung des Gnadenbundes Gottes eröffnet hat, so kann man nicht sagen, daß die Erwählung derselben zur Erbfolge und Eigenthume, nur die Absicht auf das Erbtheil des Landes Canaan gehabt habe, ob es gleich ein Anhang desselben war, weil in diesem Lande, als dem Erblande Gottes, der Mesias geboren werden sollte, denn es gehörte ihm nicht nur die Kindschaft, sondern auch die auf Christum gehenden Verheißungen, Röm. 9, 4. Daß aber Paulus hier seine Landesleute auf ein besseres Erbe verweist, geschieht im Gegensatz derjenigen unter ihrem Volke, welche dieses Erbtheil nur im zeitlichen Besitze und Vorzügen des gelobten Landes lüchelten, deren Genuß nun ein Ende zu nehmen ansien, und zu zeigen, daß sie, die bekehrten Juden, nun den völligen Antritt von demjenigen Erbtheile bekommen hätten, und es nun frey genießen, auf welches sie vorher nur noch als ein zukünftiges Erbgut gehoffet hatten.



sage desjenigen vorher verordnet waren, der alle Dinge nach dem Rathe seines Willens wirkt. 12. Auf daß wir zum Preise seiner Herrlichkeit seyn sollten, die wir erst in Christo

lichkeit seyn sollten: so daß wir, die, aus den Heiden, erst geglaubet haben, gleichsam einen neuen Schauplatz des Lobes und der Herrlichkeit für Gott dadurch öffneten, daß wir wieder zu seinem Volke hergestellt und ein Theil von seinem Besitze geworden wären; etwas das vorher nicht verstanden, oder erwartet war; man sehe Apg. 11, 18 c. 15, 3. 14. 19. Die Absicht des Apostels war hier, die Epheser zu überzeugen, daß die Heiden durch den Glauben an Christum zu allen Vorrechten des Volkes Gottes, so weit als die Juden selbst, hergestellt wären; man sehe Cap. 2, 11: 22. und insbesondere v. 19. Was das Wort *εὐαγγελίζουσαι* betrifft, so bin ich der Meinung, es könne, ohne der Stelle irgend Gewalt anzuthun, den Verstand haben, daß wir ein Erbtheil geworden sind, anstatt, ein Erbtheil erlangt haben: weil Gott auf diese Weise von seinem Volke, den Israeliten, redet, wovon er 5 Mos. 32, 9. laget, *Das Herrn Theil ist sein Volk. Jacob ist die Knechtspur, oder nach dem Englischen, das Loos, seines Erbes.* Man lese auch 5 Mos. 4, 20. 1 Kön. 8, 51. und andere Stellen. Und das Erbe, welches die Heiden zu erlangen hatten, sehen wir Col. 1, 12. 13. sollte dadurch erlangt werden, daß sie aus der Gewalt des Satans in das Königreich Christi versetzet würden: so daß, wie man es auch nehme, entweder daß wir ein Erbtheil erlangt haben, oder daß wir ein Erbtheil geworden sind, es dem Verstande nach auf einerley hinauskommt <sup>1728</sup>. Locke.

Wir, die *===* vorher verordnet waren. Dieses sewol, als die vorhergehenden Vorrechte, war durch eine ewige Vorherverordnung bestimmt, und, obgleich

frey und ohne einiges Zutun von uns, dennoch in Ansehung Gottes nicht bloß zufällig, sondern durch Verordnungs. Polus.

Nach dem Vorzuge desjenigen *===*, der alle Dinge *===* wirkt: mit Kraft und mit Ausführung, Polus.

Nach dem Rathe seines Willens. Gott hatte sich, selbst vor der Annehmung der Israeliten zu seinem Volke, vorgekehrt, die Heiden durch den Glauben an Christum wieder zu seinem Volke anzunehmen: und was er sich vorsehet, das vollbringt er, ohne nach jemand's Rath oder Bestimmung zu fragen <sup>1729</sup>. Darum können ihr euch seht auf dieses euer Erbe verlassen, die Juden mögen darinn bestimmen oder nicht. Locke.

Das ist, nach der unendlichen Weisheit Gottes, die allzeit mit seinem Willen vereinigt ist, wodurch er weislich sowol als frey, und obgleich nicht mit Ueberlegung, welches bey seiner unendlichen Vollkommenheit keinen Platz haben kann, dennoch mit der größten Vernunft und Beurtheilungskraft, wirkt. Polus.

V. 12. Auf daß wir zum Preise seiner Herrlichkeit seyn sollten. Entweder 1) in leitender Beziehung, auf daß die Vortrefflichkeit und Größe von Gottes Weisheit, Macht, Gnade, Barmherzigkeit &c. in uns dadurch gezeigt werden möchte, daß wir vorher verordnet, gerufen, geheiligt und selig gemacht sind: oder 2) in thätiger Beziehung, auf daß wir durch die Heiligkeit, den Gehorsam und die guten Früchte unsers Wandels, in Uebereinstimmung mit solchen Vorrechten, die Ehre desjenigen, der uns so begnadiget hätte, befördern sollten <sup>1730</sup>. Polus.

Die (1728) Obgleich von dem Messia gesagt werden kann, daß ihm seine Gemeine, Kraft des Mittlerbundes, zum Erbtheile gegeben worden sey, wie aus Ps. 2, 8. 16, 6. Jes. 53, 12. unlängbar ist, und daher die Kirche 1 Petr. 5, 3. *κληρος* genennet wird; so wird doch aus dem griechischen Sprachgebrauche schwerlich erwiesen werden können, daß *κληρονομία* heiße, einem zum Erbe gegeben werden. Es ist ein Wort, welches von den obrigkeitlichen Personen eigentlich gebraucht wird, welche durch das Loos erwählet werden, um das bestimmte Amt zu empfangen, und heißt also eigentlich, ein Amt durch das Loos bekommen, oder durch das Loos dazu bestimmter werden; in der heil. Schrift wird es im eigentlichen Verstande von den Israeliten genommen, welchen das versprochene Erbtheil des Landes Canaan durch das Loos angewiesen worden ist, und es empfangen haben, 4 Mos. 21, 35; im N. T. da von dem ewigen Erbtheile des Reiches Jesu Christi die Rede ist, heißt es, das Recht zur Erbschaft erlangen, welches Recht in dem Loose, das dem Messia im Liebslichen im Mittelersvertrage gefallen ist, gegründet ist. Es redet auch der Apostel nicht von dem, was Christus durch die Gewinnung der Gemeine zu seinem Eigenthume sich erworben, Apg. 20, 28. wo es *νεπηρονησαυ*, ein Erringen, Erwerben, nicht aber ein Erbe genennet wird: sondern was die Gemeine an Erben und himmlischen Gütern und Vortheilen von und in ihm empfangen habe.

(1729) Aber doch nach den innerlichen Bestimmungen seiner Vollkommenheiten, Eigenschaften, Heiligkeit, Liebe und ihm würdigen Absichten, solchen Vorsatz abzufassen, welches der ächte Grund des Erlöbungs-werkes, und die herrlichste Entwicklung der göttlichen freyen Wahl in dem Geschäfte des Heils der Menschen ist. Polus hat im Folgenden Gottes weisesten Einsichten wohl hieher gezogen.

(1730) Das erstere ist wol dem Sinne des Apostels das gemäßeſte, denn es drückt den letzten Endzweck

Christo gehoffet haben.

13. In welchem auch ihr seyd, nachdem ihr das Wort der Wahr-

Die wir erst in Christo gehoffet, oder nach dem Englischen, geglaubet, haben: oder gehoffet. Er redet entweder von den Juden, die zum Glauben an Christum vor den Heiden gerufen waren: oder er saget dieses von den Aposteln, welche eigentlich die Erstlinge von allen Gläubigen waren, und beyde Juden und Heiden zum Glauben brachten <sup>1730</sup>. **Gef. Der Gottesgel.** Wir, die ersten Christen, oder wir von dem jüdischen Volke, die zuerst an Christum geglaubt haben, oder die auf einen Christum gehoffet haben, ehe er kam: an welchen ihr auch nun geglaubet habet, seitdem ihr von ihm gehört habet. **Wall.** Ich sehe keinen Grund, warum uns und wir in den ersten seihen Versen nicht Gläubige überhaupt, und dann uns und wir v. 11. nicht die gläubigen Juden, die nach dem Buchstaben Gläubige in Christo vor den Heiden waren, bedeuten sollte: nichts konnte mehr zur Befestigung der Freyheit der gläubigen Heiden von den jüdischen Einseugungen gereichen, als diese Betrachtung, daß die Juden selbst der Vortheile des Christenthums allein durch eine neue Erwählung, Gottes Volk zu seyn, durch den Glauben an Christum, theilhaftig werden konnten. **Whitby.** Es war ein Theil von den Unterscheidungszeichen der Heiden, daß sie ohne Hoffnung waren; man sehe Cap. 2, 12. Aber, da sie das Evangelium Christi angenommen hatten, hörten sie auf, Fremdlinge von der Bürgerchaft Israels zu seyn, und wurden das Volk Gottes, und hatten Hoffnung sowohl, als die Juden: oder wie es Paulus, im Namen der bekehrten Römer, Röm. 5, 2, ausdrucket, **wir rühmen in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes** <sup>1732</sup>. Dieses ist ein weiterer Beweis, daß wir hier für die bekehrten Heiden steht. Daß die Juden nicht ohne Hoffnung, oder ohne Gott in der Welt waren, das erhellet aus eben derselben Stelle Cap. 2, 12. wo die Heiden durch eine Wechreibung, die sich bloß auf sie schickt, unterschieden werden; und die Schrifte redet nirgends von dem hebräischen Volke,

dem Volke Gottes, als ohne Gott, oder ohne Hoffnung: das Gegentheil lieft man durchgehends: man sehe Apg. 24, 15. c. 26, 6. 7. c. 28, 20. Röm. 2, 17. c. 11, 1. Darum mag dann der Apostel mit Recht sagen, daß diejenigen von den Heiden, welche zuerst in Christo gehoffet hatten, zum Preise der Herrlichkeit Gottes waren <sup>1733</sup>. Das ganze menschliche Geschlecht hatte dadurch nun einen neuen und größern Stoff zur Verherrlichung Gottes für diese seine große und unaussprechliche Gnade und Güte, wovon sie vorher keine Erkenntniß oder Erwartung hatten. **Locke, Wels.**

13. In welchem auch ihr seyd, oder nach dem Englischen, (glaubet et). Hier erzählet nun der Apostel die Gunstbezeugungen und Vortheile, denen die Heiden sowohl, als die Juden <sup>1734</sup>, auf den Glauben an Christum theilhaftig geworden waren: er versichert sie, daß sie in Christo, und durch denselben, eben sowohl, als die Juden, Recht zu diesem himmlischen Erbe erlangt hätten, da sie dadurch, daß sie das Wort der Wahrheit, die Lehre des Evangelii, welche ihnen verkündigt war, gehört hatten, zu dem Glauben an ihn gebracht wären; und darneben, daß sie als Kinder Gottes durch den heiligmachenden Geist, der den Kindern Gottes verheissen ist, und eine wesentliche Erneuerung in den Herzen und in dem Wandel zuwege bringt, welcher also sowohl ein Unterpfand als ein Hülfsmittel war, sie zu dem himmlischen Erbe geschickt zu machen, versiegelt wären. **Burkitt.** Hier fehlet im Griechischen ein Zeitwort, welches eingeschaltet werden muß; und das entweder aus v. 11. welches das vornehmste Zeitwort in dieser Periode zu seyn scheint, und dann wird gelesen werden müssen, in welchem auch ihr ein Erbe erlangt habet; oder aus v. 12. geglaubet habet, welches das nächste Zeitwort ist, und so hat unsere Uebersetzung; in welchem ihr auch glaubet (oder glaubet et): jedoch, wie man auch lese, so macht es keine Veränderung

zweck des Gnadenwillens Gottes in dem Werke der Erlösung deutlich aus, und gehöret also mit zu den Hauptquellen desselben, doch solget das andere von selbst daraus. <sup>1735</sup> *Ἐως ἄς ἔτασαν διζῆς Οὐ* heißt hier, ein Gegenstand der zu offenbaren Herrlichkeit Gottes seyn, wie es der Apostel v. 14. selbst deutlich wiederholet, und v. 6. schon angereget hatte, weil es das ganze Hauptstück der Gnadenwahl oder vielmehr des Erlösungswerkes Gottes ausmacht.

(1731) Das letztere kann nicht wohl seyn, weil er bisher immerdar nicht von sich selbst, sondern gemeinschaftlich geredet hat.

(1732) Das heißt aber ja nicht vorher schon, das ist, vor gegenwärtigem Ausbruche der neuen Haushaltung Gottes gehoffet haben, in der vergangenen Zeit, sondern ist hoffen. So verräth **Locke** bey aller Scharsinnigkeit, wie man die deutlichsten Anzeigen einer Sache missennen kann, wenn man mit einer vorher beliebten Meynung eingenommen ist.

(1733) Auch in diesem Schlusse ist keine Folge. Vereichte es dann nicht auch zum Preise der Herrlichkeit Gottes, daß die Väter des A. T. und alle gläubige Juden auf den Messiam hofften, ehe er kam?

(1734) Daß er vornehmlich die Heiden verstehe, zu denen er sich nun wendet, sieht man aus dem **Gesetze, wir und ihr**, da jenes, wie erwiesen worden ist, die Juden anzeigt.

Wahrheit, nämlich das Evangelium eurer Seligkeit gehöret habet: in welchem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habet, mit dem heiligen Geiste der Verheißung versiegelt worden seyd: 14. Der das Unterspand unsers Erbes ist, zu der erlangten Erlösung, zum

v. 13. Röm. 8, 15. 2 Cor. 1, 22. c. 5, 5. Ephes. 4, 30. v. 14. 2 Mos. 19, 5. 5 Mos. 7, 6. c. 14, 2. c. 26, 18. Röm. 8, 23. 1 Petr. 2, 9.

Preise  
 rung in der Absicht der Worte <sup>1735)</sup>. Ihr: ihr Epheser und andere Heiden. Polus.

Nachdem ihr das Wort der Wahrheit: das Evangelium; und dasselbe heißt so: entweder nach einer hebräischen Art zu reden, für das wahrhaftigste Wort; oder vorzugsweise, weil es die vorrefflichste und notwendigste von allen Wahrheiten, die Lehre der Rechtfertigung und des Lebens durch Jesum Christum, enthält; oder mit einem Ansehen auf das Wesen und die Schatten desselben, von denen die Wahrheit und das Wesen im Evangelio vorgestellt wird. Polus.

Nämlich das Evangelium eurer Seligkeit, gehöret habet. Das Evangelium der Seligkeit, sowohl in Beziehung auf die Sache, welche darinn enthalten ist, die Lehre der Seligkeit, als in Absicht auf die wirkende Kraft, indem es das Mittel ist, wodurch Gott den Glauben wirket, und zur Seligkeit bringt, Röm. 1, 16. Hebr. 2, 3. Polus. *Ev ἢ καὶ ὑμᾶς, in welchem auch ihr, scheint sich nach dem Zusammenhang der Rede auf ἐν τῷ ἐκλογῶν ἔργον, in welchem wir ein Erbtheil geworden sind, v. 11. zu beziehen: dem Paulus macht hier eine Vergleichung zwischen denen von den Heiden, die zuerst geglaubt hatten, und den Ephesern, und sagt ihnen, daß, gleichwie diejenigen, welche vor ihnen das Evangelium gehöret und angenommen hätten, das Volk Gottes ic. zum Preise der Herrlichkeit seines Namens geworden wären, also auch sie Epheser, dadurch, daß sie glaubeten, (Gottes Volk ic. zum Preise seiner Herrlichkeit geworden; nur muß erkannt werden, daß in diesem*

Worte das Wort ἐκλογῶν ἔργον ausgelassen sey <sup>1736)</sup>. Locke, Wels.

In welchem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habet ic. Dieses, meynet man, gehe auf dasjenige, was Paulus zu Ephesus that, wo er die Jungfer, welche vorher unterworfen und getauft waren, befestigte, Apg. 19, 6. Lindsay. Die Redensart ist von dem, was unter den Menschen geschieht, hergenommen, welche, zu mehrerer Versicherung und Bestätigung der Verheißungen, versiegelte Briefe oder Urkunden, mit Aufbrückung der Wapen oder anderer Kennzeichen, zu geben pflegen. Nun werden die Verheißungen von der Vergeltung unserer Sünden, von der Annehmung zu Kindern und von dem ewigen Erbe, uns in dem Evangelio gethan und durch den Glauben und die dazu gesigte Versegelung des Geistes zugeeignet <sup>1737a)</sup>, wodurch unsere Wiedergeburt und die Erneuerung des Bildes Gottes in uns gleichsam auf unsere Seelen gedruckt wird, wenn wir an Christum glauben, um uns desto mehr von der Erfüllung dieser Verheißungen 2 Cor. 1, 22. Cap. 4, 30. zu versichern <sup>1738a)</sup>. Gesells. der Gottesgel.

B. 14. Der das Unterspand unsers Erbes ist. Es war die Gewohnheit bey Juden und Heiden, ein Versprechen oder einen Vertrag dadurch zu befestigen, daß sie etwas als ein Unterspand, oder eine Verpflichtung, dasselbe zu erfüllen, hingaben. Dieses hieß bey den Lateinern Archa, bey den Griechen ἀγῶνισθον καὶ ἐπίχυρον c), bey den Juden Erabon. So, wenn Juda der Thamar einen Ziegenbock ver-

sprochen

(1735) Man hat keine Ergänzung eines Zeitwortes nöthig, ob es gleich fast alle Ausleger so angenommen haben, wenn man nur die zwey Mittelwörter, ἀκούωντες und πιστεύωντες zum Subjecte ὑμᾶς und dessen Bestimmung zieht; denn da ist das Prädicat dazu in dem Zeitworte ἐφραγγίζετε zu finden, und so ist der Bestand der Worte des Apostels: in welchem auch ihr Heiden, nachdem ihr das wahrhaftige Wort, das Evangelium von eurem Heil, gehöret, und an dasselbe geglaubt, oder es gläubig angenommen habet, versiegelt worden seyd mit dem heil. Geiste der Verheißung u. s. w.

(1736) Man erblicket abermals die Unrichtigkeit des von Locken bestimmten Subjectes an dem harten Zwange, den er der Wortfügung dieses Verses anthun muß, welcher in der Auslegungskunst überhaupt, und sonderlich der heil. Schrift, ein unbetrüglisches Kennzeichen ist, daß die Auslegung nicht weit her sey.

(1737a) Und wodurch das innerliche Zeugniß, Licht, Trost und Wirkung des heil. Geistes das Herz so gewiß macht, als man leiblicher Weise von einer Sache gewiß ist, worüber man Siegel und Briefe hat, welche man vor allen Berichten gelten lassen muß. Die Auswicklung dieses Gleichnißes und dessen Anwendung auf den Gnadenstand der Gläubigen eröffnet die Größe dieser Gnadengabe, welche an den Kennzeichen und Zügen des heil. Geistes und seiner Wirkungen, wie das Siegel an dem Bilde, das es vorstellet, für gültig erkannt werden muß. Es verdienen der beyden seligen Gotteslehrer Seb. Schmidts Abhandl. de oblatione fidelium, über gegenwärtige Stelle, und Porcks Theol. viat. lib. III. c. 40. p. 1624. seqq. auch über diesen Vers, weiter nachgesehen und wohl erwogen zu werden.

(1738a) Die künftige Erfüllung der Verheißungen wird vom heil. Geiste bekräftiget durch das Pfand des Erbes, dessen er erst v. 14. gedenkt, der gegenwärtige Gnadenstand aber durch die Versiegelung desselben.

sprochen hatte, giebt er ihr *ἄρραβων*, ein Pfand, daß er seiner Zusage nachkommen würde, 1 Mos. 28, 17. 18. So giebt auch Gott, da er seinen gläubigen Knechten ein ewiges Erbe versprochen hat, ihnen seinen heiligen Geist, als das Unterpfand davon <sup>1737b</sup>. **Whitby, Lindsay.** Der das Unterpfand und der Beweis ist, daß wir Gottes Volk sind. Der heilige Geist war niemals den Heiden, die von Gott abtrünnig und seine Feinde waren, sondern allein dem Volke Gottes verheißen oder gegeben: um dieser Ursache wollten konnten die Epheser, die denselben empfangen hatten, dadurch versichert seyn, daß sie nun das Volk Gottes waren, und sich auf das Unterpfand davon verlassen **Lede**

c) Plaut. *Mosell.* act. 3. sc. 1. *Mil. glorios.* act. 4. sc. 1.

Zu der erlangten Erlösung, oder nach dem Englischen, bis auf die Erlösung des erlangten Besitzes. Die Erlösung des Besitzes wird hier entweder für den Besitz der Erlösung, nämlich für die vollkommene und endliche Erlösung von der Sünde, der Hölle und dem Satan, welche Erlösung, ob sie gleich vollkommen durch Christum zugeeignet ist, dennoch bloß zum Theile in diesem Leben zugeeignet wird, und in dem zukünftigen erst vollkommen genossen werden soll, gesehet: oder, ob es gleich in dem Verstande wenig Unterschied machet, es ist so viel, als, zu der vollkommenen und endlichen Erlösung, am Ende der Welt, von allem Volke Gottes, welches sein erlangter Besitz genannt wird; man sehe eben dasselbe Wort *ἄρραβων*, 2 Petr. 2, 9. so genannten. **Polus.** *Ἔς ἀπολύτωσης τῆς πεποιθήσεως*, bis auf die Erlösung des Lebens. Es ist zweyerley Erlösung, wovon hier und in andern Stellen des neuen Bundes gesprochen wird. Die erste besteht in der Vergebung von Sünden, oder in unserer Erlösung von der Schuld derselben: und von dieser finden wir v. 7. *Röm.* 3, 24. *Col.* 1, 14. Erwähnung. Die andere besteht in der Erlösung des Leibes von dem Verderben oder der Verwufung, damit er des ewigen Lebens theilhaftig werde: und hiervon spricht der Apostel *Röm.* 8, 23. indem er dieselbe die Annehmung zu Kindern und die Erlösung unsers Leibes, oder die segensreiche Befreyung

der Kinder Gottes von der Dienstbarkeit des Verderbens, v. 21. nennet. So heißt es auch 1 Cor. 1, 30. Christus ist uns zur Gerechtigkeit und Erlösung geworden; wo die Erlösung, weil sie von der Rechtfertigung und Heiligung unterschieden wird, und darauf folget, die Erlösung des Leibes vom Verderben bedeuten muß: imgleichen Cap. 4, 30. wo gesagt wird, daß wir durch den Geist bis auf den Tag der Erlösung versiegelt sind. Die erste erlöset uns von der Schuld, welche uns zum Tode verurtheilet: die zweite verschaffet die Befreyung des ewigen Lebens denen, die so erlöset sind, *Hebr.* 9, 15. *ἡγομαι* ist so viel, als, im Leben erhalten, *ἡγομαι* ist so viel, als, Erhaltung, *ἡγομαι* *ψυχῆς*, Erhaltung der Seele, *Hebr.* 10, 39. so auch 1 Mos. 12, 12 sie werden mich tödten, *εἰ δὲ ἡγομαι* *ζωῆς*, aber dich im Leben erhalten. Man sehe nicht weniger 4 Mos. 22, 23 *Jos.* 6, 17. 1 Sam. 15, 3. 9. 15. 2 Chron. 14, 13. *Ps.* 79, 11. woraus erhellet, daß *ἀπολύτωσης τῆς πεποιθήσεως* wohl durch die Erlösung des Lebens, oder die Erlösung derer, die von dem Tode befreyet werden sollen, übersezt werden mag. **Whitby.** Von der gekauften Erlösung: oder von dem eigenen Volke; man sehe 1 Petr. 2, 9. Denn dieses muß nicht von dem Himmel verstanden werden, wovon niemals gesagt wird, er sey gekauft, auch auf keine Weise gesagt werden kann, daß er erlöset sey; sondern es ist von den Heiligen der Kirche Gottes zu verstehen, die für einen Preis erkauft, und durch sein Blut erworben sind; und die, gleichwie sie von der Sünde, dem Satan und dem Gesetze erlöset sind, da sie erworben wurden, also auch noch an dem Tage der Auferstehung erlöset werden sollen, welcher Cap. 4, 30. der Tag der Erlösung genannt wird; man sehe *Luc.* 21, 28. **Gill, Lindsay.** Erlösung bedeutet nicht allenthalben in der Schrift eben eine Bezahlung eines Lösegeldes für einen Sklaven, der aus seiner Dienstbarkeit erlöset ist: sondern eine Erlösung aus einem Stande der Sklaverey zur Freyheit. So erklärt Gott den Kindern Israels in *Ägypten*, 2 Mos. 6, 5. ich werde euch durch einen ausgestreckten Arm erlösen: was dadurch verstanden ward, daß ist aus dem vort-

(1737 b) Unter einem Pfande und einem Handgelde, welches letztere *Arrha*, und bey den Griechen *ἄρραβων* heißt, ist eigentlich ein Unterschied; ein Pfand ist ein versetzter Werth einer Sache, der indessen in die Hand des andern gestellet wird, daß er sicher seyn könne, was man versprochen, werde er gewiß bekommen, worauf, wenn die Zahlung geleistet ist, man das Pfand wieder zurück nimmt. *Arrha* aber, oder das *Angeld*, ist ein Stück oder Theil desjenigen, was man handelt oder versprochen hat, und welches man dem andern darauf giebt, zur Versicherung, daß zu bestimmter Zeit die Zahlung des übrigen richtig geschehen soll, das man auch ein Handgel im Kriegswesen zu nennen pfleget. Es vermischen aber doch die alten Schriftsteller diese zwey Worte oft mit einander, und nehmen eines für das andere; bef. *le Moyne* Var. *Sacra* T. II. p. 466. sqq. Und man kann auch hier wohl beyde Bedeutungen bey einander gelten lassen. Denn der heil. Geist ist nicht nur den Gläubigen eine gewisse wirkliche Versicherung und Unterpfand, daß ihnen alle vorherseherne künftige Schätze sollen gegeben werden; sondern er ist auch selbst ein Antheil desjenigen Erbgutes, welches die Gläubigen, Anfangs in dieser Zeit, und vollständig in der Ewigkeit, genießen sollen. Die Verheißungen Christi, *Joh.* 14, 15. setzen dieses in sein nächstes Licht.

Preise seiner Herrlichkeit. 15. Darum auch ich, da ich den Glauben in dem Herrn Jesu,

v. 15. Phil. 1, 3. Col. 1, 3. 1 Theff. 1, 2. 2 Theff. 1, 3.

hergehenden Theile des Verses klar, **ich werde euch unter den Lasten der Aegypter weg ausführen, und ich werde euch aus ihrer Dienstbarkeit retten;** und in dem folgenden Verse wird beygefüget, **ich werde euch zu meinem Volke annehmen, und ich werde euch zu einem Gott seyn;** eben derselbe Fall, wie hier. Gleichwie Gott in der angeführten Stelle, unter dem Worte, **erlösen, verheißt, sein Volk aus der Dienstbarkeit zu erretten:** also sagt er 5 Mos. 7, 8. **daß er sie mit einer starken Hand ausgeführt, und aus dem Diensthause, aus der Hand des Pharao, des Königes von Aegypten, erlöset hätte;** welche Erlösung von Gott, der der Herr der Heerschaaren, ihr Erlöser, genannt wird, ohne Bezahlung irgend eines Löselges geschah. Aber hier war *περιποίησις*, eine Erlangung oder Erwerbung: und was das erlangte Ding war, das kann man Apg. 20, 28. sehen; nämlich die Kirche Gottes, die er durch sein eigen Blut erlangt hatte, ein Volk zu seyn, das des Herrn Eigenthum, und die Messiasur seines Erbdes seyn sollte, wie Moses 5 Mos. 32, 9. von den Kindern Israels redet. Darum nennt der Apostel Petrus die Christen, 1 Petr. 2, 9. *λαός ἁγίος περιποίησις*, ein erlangtes Volk. Jedoch, wo jemand will, daß *ἐκλήρησθητε*, v. 11. so viel heiße, als **wir ein Erbtheil erlangt haben:** so wird *κληρονομία* in diesem Verse das Erbtheil *εἰς ἀπολύτρωσιν τῆς περιποίησεως*, zur Erlösung des erlangten Erbdes, das ist, bis auf die Erlösung unsrer Leiber, nämlich die Auferstehung zum ewigen Leben, bedeuten. Aber, außerdem, daß dieser Verstand härter und gezwungener scheint, kömmt die andere Erklärung mehr mit der Schreibart und dem Inhalte der Schrift, ja welches bey mir noch mehr Gewicht hat mit der Absicht, die der Apostel hier hat, überein, als welche dahin geht, die Epheser in einer angenommenen Mey-

nung zu bestärken, daß sie und andere Heiden, die an Christum glaubeten, eben sowohl, als die Juden selbst, das Volk Gottes, sein Theil und Erbe wären, und mit diesen gleichen Theil an allen daran verknüpften Vorrechten und Vertheilen hätten: wie man aus dem ganzen Verlaufe des zweyten Capitels sehen kann. Dieses ist der Gebrauch, den Gott, wie Paulus sagt, von dem Drucken seines Siegels machet, 2 Tim. 2, 9. diejenigen zu kennen, die sein sind: und so finden wir es Offenb. 7, 3. an die Stirnen seiner Knöchel geleset, damit sie als die Seinen gekannt werden möchten. Denn so machten es diejenigen, die Esclaven kauften, welche dadurch, daß sie Merkzeichen an ihre Stirnen setzten, gleichsam Besitz von denselben nahmen <sup>1739d</sup>. Locke.

**Zum Preise seiner Herrlichkeit.** Die endliche Erligkeit, und vollkommene Erlösung des Volktes Gottes, wird auf eine ausnehmende Weise zur Herrlichkeit Gottes erreichen, 2 Theff. 1, 10. **Polus.** Damit ihr ebenfalls Gott dem Herrn Ehre und Herrlichkeit zuwege bringet. Gleichwie er v. 6. 12. erklaret, daß die andern Heiden, die sie glaubeten und das Volk Gottes wurden, dadurch zum Lobe und zur Ehre seiner Gnade und Güte dienten: also sagt er hier v. 14. eben das insbesondere von den Ephesern, an die er schreibt, um ihre Gemüther mit den Gedanken von dem glücklichen Zustande, worin sie sich dadurch, daß sie Christen waren, befanden, zu erfüllen; wofür er v. 3. und hier wiederum in den folgenden Worten, Gott danket. Locke, Wels.

**V. 15. Darum auch ich, da ich den Glauben ic.** Er war anfangs ein Augenzeuge von ihrem Glauben; hier aber redet er von ihrem Wachstume und ihrer Standhaftigkeit in demselben, die er von andern gehöret hatte. **Polus.** Daß durch *πίστις*, Glaube, hier die Standhaftigkeit der Epheser in dem wahren Glauben

(1738 b) Daß *ἀπολύτρωσις* nicht nur die Erlösungshandlung des Leidens, Todes und Verführung Jesu Christi, Ephes. 1, 7. Col. 1, 14. sondern auch das ganze Erlösungswerk in seinem völligen Umfange und Ausführung, 1 Cor. 1, 30. und demnach nach einer bekannten Art zu reden, wo das Ganze für ein Theil genommen und genennet wird, den Ausgang, Vollendung und völlige Ausführung des Erlösungswerkes an dem Tange der Auferstehung, wo die erlösete Seele mit dem erreckten und vom Tode befreyeten Leibe wird vereinigt werden, anzeige, ist aus Luc. 21, 28. Röm. 8, 23. Ephes. 4, 30. Hebr. 11, 35. an welchen Stellen allen eben dieses Wort gebraucht wird, unläugbar, und machet einen deutlichen Begriff von einem Theile der künftigen Güter, und deren endlichen völligen Mittheilung, worauf die Gläubigen den heil. Geist, als ein Pfand und Angeld, empfangen haben. Der Zeugensfall des Wortes *περιποίησις*, das bald eine Erwerbung zum Eigenthume, bald das Erworbene selbst anzeigt, steht hier nach einer ganz gewöhnlichen hebräischen Redensart, anfangt eines Beywortes, so daß *ἀπολύτρωσις τῆς περιποίησεως* nichts anders heißt, als eine den Gläubigen zu eigen gemachte, erworbene und gegebene endliche Erlösung von allem Uebel und Jammer Leibes und der Seelen, deren sich der heil. Geist mit seinem Zeugnisse kräftig versichert. Bey dieser geraden Erklärung der Worte nach ihren gewöhnlichen Bedeutungen, wird der Verstand der Worte des Apostels völlig erschöpft, und man hat demnach nicht nöthig, die Sache mit einigem Zwange weiter herzuholen, da es doch endlich auf eben dieses hinausläuft.

Jesu, der unter euch ist, und die Liebe zu allen Heiligen gehöret habe, 16. Höre ich nicht auf für euch zu danken, und gedanke euer in meinen Gebethen: 17. Auf daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und

Glauben, oder mit einem Worte, ihre Treue in der Lehre des Evangelii, nicht ihr Glaube oder die erste Annahme des Evangelii, verstanden werden müsse, das ist klar, wenn man bedenkt, daß dem Paulus nicht unbekannt seyn konnte, daß sie den Glauben angenommen hatten, weil er sie selbst bekehret, und sich eine lange Zeit zu Ephesus aufgehalten hatte, wie aus der Apostelgeschichte erhellet. Wels. Der Ausdruck, Paulus habe ihren Glauben gehöret, kann hier nicht bedeuten, daß ihm berichtet worden sey, daß sie das Evangelium angenommen hätten und an Christum glauheten. Er muß daher etwas anders, als eine bloße Nachricht, daß sie Christen waren, andeuten: und dieses kann man in den Worten, Cap. 3, 13. **darum bitte ich, daß ihr in meinen Bedrückungen für euch nicht träge werdet, sünden.** Er, als Apostel der Heiden, hatte allein die Befreyung von dem Gesetze geprediget, wovon die andern Apostel, denen dieses nicht aufgeleget war (Gal. 2, 9.) bey der Bekehrung der Juden nicht gesprochen zu haben scheinen, wie aus Apg. 21, 20. 21. klar ist. Eben deswegen, weil er predigte, daß die Christen unter keiner Unterwürfigkeit gegen das Gesetz wären, und daß das Gesetz durch den Tod Christi abgeschafft wäre, ward er zu Jerusalem gefangen genommen, und als ein Missethäter nach Rom gesandt, wo er nun ein Gefangener war. Weil er nun um dieser Ursache willen besuchte, daß die Epheser und die andern bekehrten Heiden, da sie ihn so unter Verfolgung in Verhaft und Gefahr des Todes sahen, weil er der Prediger und eifrigste Fortpflanzter dieses hauptsächlichsten Lehrstückes des christlichen Glaubens war, dasselbe aufgeben und nicht fest in dem Glauben, den er sie gelehret hatte, stehen möchten: so freuete er sich, als er in seinen Banden hörte, daß sie in diesem Glauben, und in der Liebe zu allen Heiligen, das ist, sowohl zu den bekehrten Heiden, die sich nicht nach dem Gesetze richteten, als zu den bekehrten Juden, die sich nach den jüdischen Einsehungen richteten, fest stunden<sup>1739</sup>. Dieses,

denke ich, ist die Meynung von dem Ausdrucke, daß er von ihrem Glauben gehöret hätte: und diesem gemäß bittet er Cap. 6, 19. 20. um ihr Gebeth, daß er mit Freymüthigkeit das Geheimniß des Evangelii, wovon er ein Gefandter in Ketten war, verkündigen möchte. Dieses Geheimniß des Evangelii war, wie aus Cap. 3, 9. fgg. c. 3, 3: 7. und aus andern Stellen klar ist, Gottes gnädiger Vorsatz, die Heiden, als Heiden, anzunehmen, daß sie sein Volk unter dem Evangelio seyn sollten. **Locke, Wels.**

**Und die Liebe zu allen Heiligen; oder Bekehrten, sowohl unbeschnittenen als beschnittenen Christen<sup>1740</sup>.** Wels. Dieses wird hier beygefigt, die Aufrichtigkeit ihres Glaubens, welcher durch die Liebe wirkete, anzuzeigen. **Polus.**

**B. 16. Höre ich nicht auf für euch zu danken: für euren Glauben und eure Liebe, und für alle geistlichen Segensgüter, womit euch Gott beschenkt hat. Polus.**

**Und gedanke euer in meinen Gebethen: ich erkenne nicht allein, was ihr bereits empfangen habet, sondern bitte auch, daß euch noch zugeleget werden moege, was euch nützlich seyn kann. Polus.**

**R. 17. Auf daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi.** Diese Worte geben uns einen kurzen, jedoch vieles in sich fassenden Abriss von dem Gebethe, daß Paulus, zu ihrem Behufe, zu Gott that. **Burkitt.** Er ist der Gott Christi, nicht nach der göttlichen Natur Christi, sondern nach der menschlichen, und als Mittelers in welcher Absicht er dem Vater unterworfen war **Polus**

**Der Vater der Herrlichkeit.** Eine hebräische Art zu reden, die nicht wohl verändert werden kann, weil sie bedeutet, daß er selber herrlich, und der Ursprung ist, wovon alle Herrlichkeit herkommt, und dem alle Herrlichkeit dargebracht werden muß. In allen diesen Bedeutungen mag sie hier genennet werden; weil nichts da ist, was sie einschränke<sup>1741</sup>. **Locke, Polus.**

**Luch**

(1739) Und warum denn nicht auch in andern großen und wichtigen Glaubenslehren und deren lebendigen Ausübung, sondern nur allein in dem einzigen Lehrpunkte von der Befreyung vom Gesetze? Wer sieht nicht aus dem vorhergehenden Eingange des Briefes, daß der Apostel den ganzen blühenden Gnadenstand der Epheser vor Augen gehabt habe. Hören mag hier nicht sowohl, Nachricht erhalten, als, von etwas überzeuget seyn, und zwar mit Bewegung des Gemüthes, anzeigen.

(1740) Auch gegen Fremde, welche sich in dieser großen Haupt- und Handelsstadt in Menge mögen gefunden haben, deren liebreiche und wohlthätige Aufnahme ein großer Segen war.

(1741) Deswegen haben auch die alten Kirchenlehrer, **Athanasius** und **Gregorius Nazianzenus** bey **Suicer. T. I. Theol. p. 943.** diese Benennung, da der Vater nicht nur der Gott unsers Herrn Jesu Christi, in Betrachtung seiner Menschheit, sondern auch der Vater der Herrlichkeit genennet werde, gemeynet, es brauche Paulus diesen Ausdruck in Ansehung der ewigen Zeugung des Sohnes vom Vater, Kraft welcher

und der Offenbarung, in seiner Erkenntniß, gebe: 18. Nämlich erleuchtete Augen

**Such den Geist der Weisheit** == gebe. Da Paulus die Nothwendigkeit der Offenbarung des Geistes, die Dinge zu erkennen, die uns aus Gnade von Gott gegeben sind, welche natürlicher Weise nicht begriffen werden können, 1 Cor. 6, 2 = 12. festgesetzt hat: so bittet er darum, daß der Geist der Weisheit, Erkenntniß und Offenbarung den Christen zu dem Ende geschenket werden möge. Whitby. Weisheit wird hier, augenscheinlich, für einen rechten Begriff und Verstand von dem Evangelio genommen <sup>1742</sup>; man sehe v. 8. Locke.

**Und der Offenbarung.** Durch Offenbarung versteht der Apostel nicht die außerordentliche, dergleichen die Propheten vormals hatten: sondern die gewöhnliche, welche den Glaubenigen gemein war, und die Art der Wirkung der Weisheit durch den Geist, durch Vertreibung der Däcke oder des Vorhanges der natürlichen Unwissenheit, Ps. 119, 18. Luc. 24, 45. ausdrückt; welche in das Gemüth scheint, und Dinge, die vorher nicht gesehen wurden, bisweilen neue Gegenstände, bisweilen neue Vortrefflichkeiten in den Gegenständen, die vorher unbekannt waren, sichtbar machet. Polus. Das Wort, Offenbarung, gebrauchet der Apostel nicht allein für unmittelbare Eingebung, sondern auch, wie hier und in andern Stellen ebenfalls gemeynet wird, für solche Wahrheiten, welche durch die menschliche Vernunft nicht auszufinden gewesen wären, sondern deren erste Entdeckung man der Offenbarung zu danken hatte, obgleich die Menschen nachher zur Erkenntniß derselben durch Beschung in der Schrift, worin sie zu ihrem Unterrichte niedergeschrieben sind, gelangen <sup>1743</sup>. Locke.

er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, Hebr. 1, 3. welches der höchste Grad der göttlichen Herrlichkeit ist. Baldwinus ist h. l. p. 866. auch auf diese Gedanken gerathen, und sie hangen mit dem vorhergehenden Ausdrucke wohl zusammen. Man könnte aber am süßlichsten alles im weitesten Verstande zusammen begreifen, wenn man es übersezte: die Urquelle aller Herrlichkeit, oder alles göttlichen Lichtes, Jac. 1, 17.

(1742) So nämlich, wie es Paulus 1 Cor. 1, 24. c. 2, 5. 6. 7. genommen hat. Es ist der Aufmerksamkeit würdig, daß, da der Apostel von dem Stande der Erleuchtung der Epheser gründlich reden will, er vielerley Ausdrücke zusammenhäufet, derselben Größe und Wichtigkeit begrifflich zu machen, welche alle auf ein Hauptwerk hinausgehen, und doch jedes eine besonders bestimmte Bedeutung hat. Man erwäge des sel. Sechsts Uebersetzungen hierüber Philocal. S. p. 19.

(1743) Der heil. Geist heißt ein Geist der Offenbarung, nicht nur weil er Dinge, die keine Vernunft erkennen und einsehen kann, unmittelbar oder mittelbar entdeckt, sondern weil er auch dem natürlich blinden Auge den Vorhang hinwegzieht, daß es das, was Fleisch und Blut nicht offenbaren kann, sodann einleuchtet, und entdeckt erblicket. So wurde die Ueberzeugung Petri, daß Christus des lebendigen Gottes Sohn sey, nicht von Fleisch und Blute, sondern vom heil. Geiste ihm offenbarer, Matth. 16, 17. 1 Cor. 2, 10. 14. Es ist also dieser offenbarende Geist und dessen göttliche Wirkung nicht nur im Gegenstande, sondern auch in dem Subjecte zu suchen.

(1744) Dieses ist die lebendige und thätige Erkenntniß Jesu Christi, welche der Heiland Joh. 17, 3. als die größte Glückseligkeit und das ewige Leben angepriesen hat, weswegen sie auch der Apostel hier als die höchste Gabe erhebet.

(1745 = 1747) Da die Zahl und das Ansehen des mehrern Theiles der Handschriften für diese Lesart ist, sie auch dem Ausdrucke der heil. Schrift gemäß ist, so kann man sie gar wohl annehmen; die Sache selbst

In seiner Erkenntniß, oder nach dem Englischen, in der Erkenntniß von ihm; oder zur Erkennung von ihm, wie das Griechische übersezet werden muß, welches eine Erkennung, Billigung und Annehmung von Dingen, die vorher bekannt gewesen sind, bedeuten kann. Kumpfrey, Polus. Von ihm: Das ist, Gott, oder Christo; oder Gott in Christo. Und dann erkläret er hier, worin die gemeldete Weisheit bestehe; nämlich, in der Erkenntniß Gottes und Christi, in welchem alle Schätze der Weisheit verborgen sind: oder sonst erkläret er die Absicht dieser Weisheit und Offenbarung; nämlich die Erkenntniß Gottes oder Christi, wann wir ihn so kennen, daß wir ihn für den untrüglichen erkennen, annehmen, preisen, und uns selbst ihm unterwerfen, Col. 1, 9. 10. <sup>1744</sup>. Polus.

B. 18. Nämlich erleuchtete Augen eures Verstandes. Der Apostel geht in diesem Verse, und bis ans Ende des Capitels, in einem sehr herzlichen und feurigen Gebete für die Epheser fort: daß nämlich der Geist Gottes, die Ursache aller göttlichen Erleuchtung, die Augen ihres Verstandes ferner öffnen möchte. Hurkitz. Durch denselben Geist (et Offenbarung: und so erklären diese Worte die vorhergehenden. Was das Auge für den Leib ist, das ist der Verstand für die Seele. Polus. Augen des Verstandes, ist eine Redensart, die oft bey den Arabern vorkommt d). Die alexandrinische und einige andere Handschriften, die Ausgabe von Alcalá, die gemeine lateinische, und alle morgenländische Uebersetzungen lesen, die Augen eures Herzens <sup>1745, 1747</sup>: und

eures Verstandes, auf daß ihr wissen möget, welche die Hoffnung seiner Berufung sey, und welcher der Reichthum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen sey: 19. Und welche die ausnehmende Größe seiner Kraft sey, an uns, die da glauben, nach der Wirkung

v. 19. Col. 2, 12.

und das ist auch eine gebräuchliche Art zu reden bey den jüdischen Schriftstellern c). Will.

d) Zohar in Deut. fol. 119, 3. Letzirab, p. 21. 78. etc.  
e) Bechinat Olam, p. 260.

Auf daß ihr wissen möget, welche die Hoffnung seiner Berufung sey. Entweder 1) der Gegenstand der Hoffnung, die gehoffte Sache, als Gal. 5, 5. Col. 1, 5. und dann ist die Meynung, was es sey, zu dessen Hoffnung Gott euch durch das Evangelium gerufen hat: oder 2) die Gnade der Hoffnung, als ob er sagete, auf daß ihr wissen möget, wie groß, gewiß und gegründet die Hoffnung sey, welche durch das Evangelium in euch gewirket wird <sup>1748)</sup>. Polus.

Und welcher der Reichthum der Herrlichkeit. Der herrliche Reichthum, oder die überflüssige Herrlichkeit, Reichthum der Herrlichkeit und Reichthum der Gnade, v. 7. und Reichthum der Herrlichkeit, Röm. 9, 23. Polus.

Seines Erbes. Seines, weil er der Vater davon ist: er giebt diese Herrlichkeit, als der Vater der Herrlichkeit. Gleichwie die Menschen nach ihrem Stande Ertheile geben: also giebt Gott, als der Gott und Vater der Herrlichkeit, ein herrliches Erbe. Der Himmel heißt ein Erbe, sowohl in Ansehung des Reichthums der Gläubigen dazu, durch die Annehmung zu Kindern, da sie Erben Gottes sind, als auch in Ansehung der ewigen Dauer des Genusses, weswegen es ein ewiges Erbe genannt wird, Hebr. 9, 15. Polus.

In den Heiligen: oder unter den Heiligen: denen nämlich, die vollkommen sind, welche allein dieses Erbe besitzen, dessen die Heiligen auf Erden nur in Hoffnung theilhaftig geworden sind. Polus.

W. 19. Und welche die ausnehmende Größe seiner Kraft sey, an uns: Die Größe der Macht

Gottes wird eben so sehr in der Auferweckung unserer Seelen aus dem Tode der Sünde, zu einem Leben der Gnade, als in der Auferweckung tochter Leiber aus dem Grabe, geoffenbaret: und der Ausdruck selber zeigt, daß das Werk des heiligen Geistes in der Erzeugung des Glaubens in uns mehr ist, als eine sittliche Ueberzeugung, welcher wir unsern Beyfall geben oder verweigern können; denn von einer solchen Ueberzeugung kann nicht gesagt werden, daß sie die Wirkung von Gottes großer Kraft sey, wie diejenige, wodurch er Christum aus dem Tode auferwecket hatte. Ges. der Gottesg. Der Apostel bittet hier nicht, daß die Epheser den Geist der Weisheit und der Offenbarung erlangen möchten, die ausnehmende Größe derjenigen Kraft zu kennen, welche Gott bereits darin, daß er sie zum Glauben gebracht, angewandt hatte; denn dieses wußten sie schon, weil es eben die große Kraft der Wunderwerke war, die sie vor ihren Augen hatten thun sehen, und wodurch die Heiden bewogen waren zu glauben, Röm. 15, 18. 19. <sup>1749)</sup>: sondern er bittet, daß sie dasjenige, wovon sie bisher noch keine Erfahrung hatten, kennen möchten; nämlich wie herrlich der Gegenstand ihrer Hoffnung wäre, wie groß das bevorstehende Erbe, und wie ausnehmend die Kraft, welche Gott darin, daß er sie aus dem Tode, wie er Christum erwecket hatte, zu dem Besitze desselben auferwecket, bezeigen würde. Whitby.

Nach der Wirkung der Stärke seiner Macht. Einige setzen ein Abtheilungszeichen nach den Worten, an uns, und lesen dann, die nach der Wirkung der Stärke seiner Macht glauben: auf die Weise wird die Meynung seyn, daß die Wirkung des Glaubens in den Gläubigen ein Beweis von der Stärke seiner Macht ist; er hat seine Kraft in der Wirkung des

selbst kömmt auf eines hinaus, weil *καρμία*, nach hebräischer Mundart, wie *חַי*, nicht nur die Seele überhaupt bedeutet, welche Art sich auszudrücken man auch wol bey Griechen findet, bes. Vorstius Philol. S. c. 22. P. II. p. 17. 18. sondern auch den Verstand und dessen Gedanken, Ueberlegungen und Aufmerksamkeit anzeigen, 1 Cor. 4, 5. 1 Joh. 3, 20. Röm. 1, 21. c. 2, 15. 1 Cor. 2, 9. c. 7, 37. Doch saget auch Paulus Cap. 4, 18. *ἐκνοσοῦμένους ἐν τῇ διανοίᾳ*. Mill §. 748. Frol. und Bengel App. p. 69r. folgen der ersten Lesart, Wolf h. l. der gemeinen.

(1748) Es gehöret beydes zusammen, da keine lebendige freudige Hoffnung ohne eine überzeugende Einsicht in das, was man hoffet, sey, diese aber eine fröhliche Zuversicht des Herzens im Hoffen wirken muß, Hebr. 11, 1.

(1749) Paulus unterscheidet in dieser Stelle die Kraft Gottes in der Befehung der Heiden deutlich von der Kraft des Wortes, und der Kraft der Zeichen und Wunder, obgleich alles bey einander ist. Es war demnach die innerliche Kraft Gottes, welche in ihnen den Glauben zur Annehmung des Evangelii wirkete. Weil viele dieser Kraft Gottes widerstanden, so wurden sie auch nicht bekehret, ob sie gleich das Wort hörten, und die Zeichen und Wunder sahen. Diese Kraft Gottes wirket durch das ganze Werk der Seligmachung, und nimmt an Strufen und Ausbrüchen zu; und das ist es eigentlich, was der Apostel den Ephesern erbittet.



lung der Stärke seiner Macht, 20. Die er in Christo gewirkt hat, da er ihn aus den Todten auferwecket hat: und hat ihn zu seiner rechten Hand im Himmel gesetzt.

v. 20. Pf. 110, 1. Apg. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Col. 3, 1. Hebr. 1, 3. c. 10, 12. 1 Petr. 3, 22.

21. Welt

des Glaubens gezeigt, und wird sie daher auch in demjenigen, was noch von der Seligkeit, die folgen soll, zurück ist, bezeigen. Wenn man aber unserer Uebersetzung folget, wird der Bestand seyn, daß, gleichwie in dem vorher gesehen die Größe der Macht Gottes sich gezeigt hat, also auch in diesem letzten die Stärke derselben in seiner thätigen Wirkung, insbesondere in der Auferweckung Christi aus dem Tode, werde gesehen werden <sup>1750</sup>. Polus.

20. Die er in Christo gewirkt hat, da er ic. Die Macht, welche Gott an den Gläubigen gehet, ist derselben gleich, wodurch er Christum aus dem Tode auferwecket hat. Polus, Gill.

Und hat ihn zu seiner rechten Hand <sup>22</sup> gesetzt. Hat ihn mit der größten Ehre, Würde und Macht beschenkt <sup>1751</sup>: wie Fürsten diejenigen, denen sie als den Nachsten nach ihnen Ehre und Ansehen geben wollen, zu ihrer rechten Hand stellen; man sehe Matth. 20, 21. Polus.

Im Himmel, oder nach dem Englischen, in den himmlischen (Ortern): in dem höchsten Himmel, welcher 2 Cor. 12, 2. der dritte Himmel, und v. 4. das Paradies genannt ist. Polus. *Ev τῷ ἐνεργῶντι*, in den himmlischen Ortern, sagt unsere Uebersetzung; und v. 3.: aber vielleicht ist die Beizeart am Rande, Dingen, für besser zu halten, wenn man v. 22. damit vergleicht <sup>1752</sup>. Er hat ihn, *ἐν ἐνεργῶντι*, das ist, in seinem himmlischen Königreiche, zu seiner rechten Hand gesetzt, das ist, ihm seine Macht übergeben: das heißt, er hat ihn zum Haupte seines himmlischen Königreiches gesetzt; man sehe v. 22. Dieses Königreich wird in dem Evangelio *βασιλεία θεῶν*, das Königreich Gottes, und *βασιλεία τῶν οὐρανῶν*, das Königreich der Himmel genannt. Gott hatte vorher ein Königreich und Volk in der Welt; nämlich das Königreich, das er sich selber von den Juden aufgerichtet, die er aus dem gemeinen Haufen des abgefallenen und widerspännigen menschlichen Geschlechtes erwählt, und zu sich zurückgebracht hatte: mit diesem seinem Volke gieng er vertraut um, hatte seine Wohnung unter ihnen, und re-

gierte sie als ihr König in einem besondern Königreiche; aus diesem Grunde, sehen wir, nennt unser Seligmacher die Juden, Matth. 8, 12. *die Kinder des Königreiches*. Aber ob dieses Königreich gleich Gottes Königreich war: so war es doch nicht das Königreich der Himmel, welches sich mit Christo anfieng; man sehe Matth. 3, 2. c. 10, 7. Jenes war nur *ἐνέργων* aus der Erde, als das Gegenheil von diesem *ἐνεργῶντι* himmlischen Königreiche, das unter Jesu Christo aufgerichtet werden sollte. Mit diesem Unterschiede scheint unser Seligmacher Joh. 3, 12. zu reden, und die Worte, *ἐνέργων*, irdische und *ἐνεργῶντι*, himmlische Dinge, zu gebrauchen. In demselben Gespräche mit Nicodemus sagt er ihm, daß, wessern jemand nicht wiedergeboren würde, er das Königreich Gottes nicht sehen könnte. Dieses wiedergeboren werden begriff Nicodemus nicht; weswegen ihn Christus bestrafet, daß er, als ein Lehrer in Syrac nicht dasjenige, was die jüdische Hausfakung angeht, verstehende, in welcher, zur Annehmung in dasselbe Königreich, getauft zu werden, so genannt und gerechnet ward, als, wiedergeboren zu seyn: und darum füget der Heiland hinzu, wenn ich euch *ἐνέργων*, von Dingen, die zu eurer irdischen Einsehung gehören, gesprochen habe, und ihr mich nicht versteht, wie werdet ihr denn verstehen, was ich sage, wenn ich euch *τὰ ἐνεργῶντι*, von den himmlischen Dingen, das ist, von dem Königreiche, welches ganz und gar himmlisch ist, rede? Und so können vielleicht die Worte des Paulus hier, Cap. 1, 10. *das im Himmel ist, und das auf der Erde ist* (welche Cap. 3, 15. Col. 1, 16. 20. wieder vorkommen) nicht unglücklich von dem geistlichen himmlischen Königreiche Gottes, und dem irdischen Königreiche der Juden, dessen feyerliche Gebräuche und besondere Einsetzungen Paulus die ersten Gründe der Welt nennt, Gal. 4, 3. Col. 2, 8. 9. erklärt werden, welche beyde mit der Ankunft des Messias zu einem vereinigt, und zugleich unter einem Haupte, Christo Jesu, hergestellt waren. Der ganze Vortrag in diesem und den zweyen folgenden Capiteln geht dahin, die Vereinigung der Juden und Heiden

(1750) Es ist aber hier weder von der Auferstehung Christi von den Todten, noch von unserer künftigen Auferstehung in der Kraft derselben, die Rede, sondern von der kräftigen Wirkung Gottes in der Bewahrung und Vollendung des Glaubens mit eben der Kraft, mit welcher er Jesum von den Todten erwecket hat.

(1751) Nämlich mit der Gewalt und Ausübung aller derjenigen Macht und Herrlichkeit, welche die Rechte Gottes mit sich bringt, und welche keiner Creatur, sondern nur allein dem Gottmenschen, Jesu Christo, hat können eingeräumt werden.

(1752) Man vergleiche aber damit Apg. 3, 21. Ephes. 4, 10. Daß der Himmel als der Thron der Herrlichkeit Gottes vorgestellt werde, ist aus Jes. 66, 1. 1 Kön. 8, 27. Pf. 103, 19. und andern Stellen bekannt. Da die Rechte Gottes sich in keinen Raum einschließen läßt, so ist daraus zu verstehen, warum Paulus sage: er sey aufgefahren über alle Himmel, auf daß er alles in allem erfülle. Irdische Begriffe langgen hier nicht hinaus.

21. Weit über alle Obrigkeit, und Macht, und Kraft, und Herrschaft, und allen Namen, der genannt wird, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen:

22. Und

den zu einem Leibe, unter Christo, dem Haupte des himmlischen Königreiches, anzuweisen. Und wenn man Cap. 2, 16. aufmerksam mit Col. 1, 20. vergleicht, als in welchen beyden Stellen der Apostel augenscheinlich von eben derselben Sache redet: so wird man schwerlich zweifeln können, daß die Dinge in dem Himmel, und die Dinge auf der Erde, das Volk des einen und des andern von diesen Königreichen bedeuten <sup>1753</sup>. Locke.

21. Weit über alle Obrigkeit, und Macht, und *u.* Der Apostel drucket nun deutlicher aus, was er in dem vorhergehenden Verse unter einem Einbilde gesagt hatte. **Berkitt.** Diese Worte werden bisweilen von Obrigkeiten und Männern von Ansehen in der Welt, Tit. 3, 1. Jud. v. 8. bisweilen von Engeln, und zwar von guten, Col. 1, 16. und von bösen Engeln, Cap. 6, 12. Col. 2, 15. jedoch mit Anspielung auf die Macht in der Welt, oder weil Gott durch dieselben seine Macht und Herrschaft zeigt und ausübet, gebrauchet. Der Apostel versteht dann hier durch gute Engel, wie Cap. 3, 10. oder, indem er alles unter einem zusammen begreift, allerley Arten von Nachsehn, sie mögen sichtbar oder unsichtbar seyn, wie Col. 1, 16. 1 Petr. 3, 22. Polus. Es kann seyn, daß sowohl die Laodiceer, als die Colosser, sich zu dem Dienste der Engel, Fürsenthümer *u.* hatten begeben lassen <sup>1754</sup>. Wall.

Und allen Namen, der genannt wird. Damit niemand gedenken sollte, daß er nicht alles genannt hätte, worüber Christus erhoben wäre, setzet er dieses hinzu, alles zusammen zu fassen. Aller Name ist so viel als jede Person, und alles, was einen Namen, oder was irgend eine Würde oder Gewalt hat. Polus.

Nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Durch die Vergleichung dieser Worte mit Col. 2, 10. wo von Christo gesagt wird, er sey das Haupt aller Obrigkeit und Macht, und mit Phil. 2, 9. wo es heißt, Gott habe ihm

einen Namen über allen Namen gegeben, werde ich auf die Gedanken gebracht, daß diese Worte bloß sagen wollen, unser Herr Christus sey über alle Macht, welche ist, oder jemals seyn wird, erhöht: denn, nicht in dieser Welt oder der zukünftigen gethan werden sollen, Matth. 12, 32. heißt Luc. 12, 10. niemals gethan werden sollen. Das Wort *ὄνομα* (*Nasme*) bedeutet auch Personen *f*). Männer von großer Macht und Würde werden in der Schrift sowohl, als bey andern Schriftstellern, Männer von Namen, das ist, von Achtung, genannt: so heißen die Nielen 1 Mos. 6, 4. und die Obersten der Versammlung, 4 Mos. 26, 2. Daher ist dann der Ausdruck, über allen Namen, der genannt wird, erhöht zu seyn, so viel, als, in seiner menschlichen Natur über Menschen und Engel von der höchsten Macht und Würde, dadurch, daß er zur rechten Hand seines Vaters gesetzet war, erhoben zu seyn, Hebr. 1, 4. 5. Whitby, Ges. der Gottesgel. Diese abgezogenen oder allgemeinen Namen werden oft in dem neuen Bunde, nach der Redensart der morgenländischen Sprachen, für Personen, die mit Macht und Herrschaft versehen sind, und zwar, nicht allein hier auf Erden unter den Menschen, sondern auch in den Himmeln, unter erhabnern Wesen, gebrauchet, und oft für die Rangarten und Ordnungen von Engeln genommen. Ob man nun gleich insgemein urtheilet, daß es hier auch so sey: so ist doch kein Grund, irdische Mächte bey dieser Stelle auszuschließen; da das Wort *νόμους* sie alle nothwendig einschließt. Denn daß Menschen von Ansehen eine Art von *ἀρχαι* und *ἐξουαι* (von Obrigkeiten und Mächten) in einem schriftmäßigen Verstande sind, das zeigen die Worte uners Seligmachers selbst, Luc. 12, 11. c. 20, 2. Ueberdies, da die Absicht des Apostels hier vornehmlich ist, die Epheser zu überzeugen, daß sie sich dem Gesetze des Moses, oder der Leistung derer, die darunter registriert, nicht unterwerfen müßten, sondern in dem Königreiche des Messias zu seyn

(1753) Auch diese Locksche Erklärung ist mehr künstlich und spitzfindig, als gründlich erbacht, und verdient daher keinen Beyfall. Der Apostel redet von dem Stande der Erhöhung Christi und dessen Eigenen zur rechten Hand Gottes. So richtig dieses das Königreich Jesu Christi auf Erden unter seinen Glaubigen mit begreift, welches Paulus hier die Fülle des, der alles in allem erfüllet, nennet, so wenig kann es in das bloße Gnadenreich Jesu Christi eingeschränket werden, da der Apostel hier demselben das Machtreich Gottes in der ganzen gegenwärtigen Welt, und das Reich der Herrlichkeit in der zukünftigen zugleich beyzählet; und zu beyder Unterthanen auch die himmlischen Heerschaaren machet, welche keine Unterthanen des Gnadenreiches Jesu Christi sind, und in dasselbige nicht gehören. Es heißt also Himmel nicht was Locke, aus einer bisher diesem Capitel aufgedungenen Meynung will, das geistliche Königreich Jesu Christi, sondern diejenige glorreiche Gegenwart des ganzen Gottmenschen Jesu Christi zur Rechten Gottes, da er auf dem Throne der Herrlichkeit mit göttlicher Macht über alle drey Reiche registriert und herrschet, und mit seiner Gotteskraft alles in allem erthet.

(1754) Wie weit diese Vermuthung Grund habe, ist aus der 1689. Anmerk. zu erwägen und zu beurtheilen.

22. Und hat alle Dinge seinen Füßen unterworfen, und hat ihn der Gemeine zu einem Haupte über alle Dinge gegeben: 23. Welche sein Leib ist, und die Erfüllung desjenigen, der alles in allem erfüllet.

v. 22. 11. 8. 7. Matth. 28, 18. 1 Cor. 15, 27. Hebr. 2, 8. v. 23. Röm. 12, 5. 1 Cor. 12, 27. Ephel. 4, 16. c. 5, 23.

seyn gerufen wären: so kann man schwerlich gedenken, daß er hier, wo er von Christi Erhöhung zu einer Macht und Herrschaft, die alles überstieg, redet, nicht sein Absicht auf die geringe und niedrige Herrschaft der Juden gehabt haben sollte, welche für die Unterthanen eines so vor trefflichen Königreichs, als das Königreich Jesu Christi ist, zu geringe wäre, daß sie sich derselben unterwerfen möchten <sup>1755</sup>. Locke.

f) Man sehe die Anmerk. über Apq. 1, 15.

**V. 22. Und hat alle Dinge seinen Füßen unterworfen.** Nachdem der Apostel Paulus von Christi Obergewalt überhaupt, über alle erschaffene Wesen im Himmel und auf der Erde, gesprochen hat, erkläret er nun, in diesen Worten, daß, gleichwie er ein Haupt von Herrschaft und Gewalt über die ganze Schöpfung überhaupt ist, also er auch ein Haupt von Einfluß über seine Kirche insbesondere sey. **Burkitt.** Diese Worte sind aus Ps. 8, 6. und 1 Cor. 15, 25. 27. genommen. **Gill, Gesells. der Gottesgel.** Seinen Füßen unterworfen ist so viel, als in eine vollkommene Unterwürfigkeit unter ihn gebracht. Man kann hier einwenden, daß ihm noch nicht alle Dinge unterworfen sind. Zur Antwort dienet 1) daß ihm alle Dinge so weit unterworfen sind, daß er, was ihm gefält, damit machen, und alle seine Feinde, wenn er will, zernichten kann, ob er dieses gleich aus guten Ursachen noch nicht thut; 2) daß sie anfangen ihm unterworfen zu werden, und sukseweise ihm mehr und mehr unterworfen werden sollen, bis sie ihm mit der That ganz und gar unterworfen seyn werden, gleichwie sie es nun bereits von Rechts wegen sind <sup>1756</sup>. **Polus.**

**Und hat ihn der Gemeine zu einem Haupte über alle Dinge gegeben:** die gemeine lateinische Uebersetzung liest, und hat ihn gegeben (um) das

Haupt über jede Gemeine, oder über alle die Gemeine (zu seyn): und die äthiopische über die ganze Gemeine. **Gill.** Es wird vornehmlich in dreyfacher Absicht von Christo gesagt, daß er das Haupt der Gemeine sey: 1) weil er über die Gemeine ist, und dieselbe regieret, wie das Haupt den Leib; 2) weil er das Leben giebt, wie das Haupt den Gliedern; 3) weil er Sorge für sie trägt, wie das Haupt für die Glieder, und einerley Natur mit ihr, wie das Haupt mit den Gliedern, theilhaftig ist. **Ges. der Gottesgel.** Zu einem solchen Haupte, nicht allein wie ein König für seine Unterthanen ist, dieselben äußerlich durch seine Gesetze zu regieren: sondern wie ein natürlicher Haupt für den Leib ist, welches denselben durch Einfluß und durch Theilnehmung der Geister regieret, und dadurch Gefühl und Bewegung darinn verursacht und unterhält, Cap. 4, 16. Col. 2, 19. **Polus.** Der Gemeine: der allgemeinen Kirche oder der ganzen Versammlung von Gläubigen durch die ganze Welt, und alle Zeiten hindurch. **Polus.**

**V. 23. Welche sein Leib ist.** Ein geistlicher Leib, wovon ein jedes Glied von dem Geiste Christi, des Hauptes, Einfluß bekömmt: gleichwie in einem natürlichen Leibe die Glieder Einfluß der Geister von dem natürlichen Haupte empfangen. **Polus.**

Und die Erfüllung, oder nach dem Englischen, Fülle, desjenigen. Die Kirche heißt die Fülle Christi, nicht persönlich, sondern beziehungsweise, und als das Haupt der Kirche betrachtet. Das Haupt ist ohne den Leib unvollkommen: Christus, in seinem Stande der Beziehung, als ein Haupt, wollte nicht ohne seinen geistlichen Leib, die Kirche, vollkommen seyn. **Polus.**

Der

(1755) Obgleich die Locksche Meynung, von der Absicht dieses Briefes in Ansehung der Heiden, keinen zureichenden Grund hat, so kann man doch gar wohl zugeben, daß hier nicht nur die Herrschaften im Himmel und unter der Erde, sondern auch auf Erden verstanden werden, welche dem erhöhten Mittler Jesu unterworfen worden sind, Phil. 2, 10. 11. Ps. 8, 5. Hebr. 2, 8. Es gehören demnach selige und verdammte Geister, Tyrannen und Gläubige, und alles, was eine Creatur heißt, zu diesem Machtreiche Jesu, es entweder zu regieren oder zum Schemel seiner Füße zu legen. Diese Benennungen auch von der Geisterwelt, waren in Ephejus nicht unbekannt, denn Pythagoræer, Orientalisten und andere dergleichen in Menge sich daselbst aufhaltende philosophische Schwärmer, redeten auch also, wovon Jamblichi Buch, von den Gottesgeheimnissen der Aegypter, und die Lehrgebäude der Gnostiker ein Beyspiel sind. Solchen Schwärmereyen scheint hier der Apostel diese Worte entgegen gesetzt zu haben: wenigstens ist es wahrscheinlicher, als wenn man behauptet, durch diese obrigkeitlichen Namen werden die Würden und Aemter in der jüdischen Kirche verstanden, da ungewiß ist, ob dergleichen Ehrenämter außer Judäa, sonderlich in Asia, bey den Juden üblich gewesen seyn.

(1756) Die Verfassung des Reiches Jesu Christi, bis auf den Tag, da er es dem Vater übergeben wird, läßt dieses nicht anders zu, 1 Cor. 15, 23. 27.

Der alles in allem erfüllet. Damit man nicht gedenken sollte, daß Christus die Kirche auf irgend eine Weise nötig hätte, weil es heißt, sie wäre seine Erfüllung, wird dieses hinzugefetzt, daß sie selbst durch Christum erfüllet werde. Christus erfüllet seinen ganzen Leib und alle Glieder desselben mit den Gaben und Segensgütern seines Reiches, Cap. 4, 10. Polus. Er, der alles in allem erfüllet, rechnet sich selbst nicht für vollkommen, ohne seine Kirche. Wall. *Magnum* wird hier in leidender Beziehung, für etwas, das erfüllet, oder vollkommen gemacht werden muß, genommen; wie aus den folgenden Worten, **Der alles in allem erfüllet**, klar ist: das ist, es ist Christus, das Haupt, welcher die Kirche dadurch vollkommen macht, daß er alles in allen Gliedern giebt, und an allen Gliedern erfüllet, um das, was sie sind und seyn müssen, in demselben Leibe auszumachen; man sehe Coloss. 2, 10. c. 3, 10. 11. Locke.

Alles in allem. Denn er ist in die Höhe aufgestiegen, damit er die Glieder einer Kirche mit allen Gaben erfüllen möchte, welche zur Erbauung der Heiligen nötig sind, bis sie zur Vollkommenheit der Seligen *111* zu dem Maße der Größe der Fülle Christi, Cap. 4, 10-12. gelangten. In ihm wohnet alle Fülle, und wir sind in ihm vollkommen, der das Haupt von aller Obrigkeit und Macht ist, Col. 2, 9. 10. *Whitby*. Der alles in allem erfüllet. Das ist, durch Christum allein erfüllet oder vollkommen gemacht, als der ein jedes von seinen Gliedern mit allem, was zu seinem geistlichen Wohlstande nötig ist, begabet und erfüllet, so daß nichts bey dem Evangelio hinzuzusetzen nötig ist: es sey nun die Wahrnehmung des Befehles, oder irgend eines von dessen feyerlichen Gebräuchen; oder der Dienst der Engel, um uns bey Gott angenehm und der Seligkeit theilhaftig zu machen. *Wels*.

## Das II. Capitel.

### Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. eine Beschreibung von dem vorhergehenden elenden Zustande der Gläubigen in Christo, und von ihrer Veretzung in den gegenwärtigen glückseligen Stand, nebst den Ursachen davon, v. 1-10. II. einen Beweis, daß die Gläubigen Heiden gleiche Vorrechte mit den Juden unter dem Evangelio genießen, v. 11-22.

**S**ind euch hat er mit lebendig gemacht, da ihr durch die Missethaten und die Sünden  
v. 1. Röm. 5, 6. Col. 2, 13. den

**V. 1.** Und euch hat er mit lebendig gemacht <sup>1757</sup>. Die Absicht des Apostels in diesem Capitel ist, den Reichthum der göttlichen Gnade in der kräftigen Vergebung und Seligmachung der Sünder durch Christum Jesum zu beweisen. Zu dem Ende beschreibt er den elenden Zustand, worinn sie durch die Natur und vor ihrer Bekehrung, ja selbst Gottes Auserwählte unter den Juden, und vornehmlich unter den Heiden, gewesen waren. Darnach zeigt er, wie durch Christum, den Friedensstifter, zwischen diesen beyden Frieden gemacht sey, und weist die mannichfaltigen Vorrechte und Segensgüter an, deren beyde dem zu Folge theilhaftig geworden sind. Er fängt mit den Ephesern an, und bildet den vorhergehenden Zustand, worinn sie gewesen waren, durch einen Tod, welcher Sünden und Missethaten zugescrieben wird, ab. *Gill*. Das Wortlein *1757*, und, giebt uns hier den Leitfaden von des Apostels Rede, die unmöglich verstanden werden kann, ohne daß man auf den ganzen Verlauf

derselben Acht giebt. Dieses und macht hier die Verbindung: jedoch es steht so weit von *ἐκείναις*, gesetzt, v. 20. in dem vorhergehenden Capitel, und von *συνεσωσθησας*, lebendig gemacht, v. 5. in diesem Capitel, welches die zwey Zeitwörter sind, die es an einander verknüpft, daß jemand, dem die Schreibart des Apostels nicht bekannt ist, es kaum gedenken, oder zugesehen möchte. Es wird der Mühe werth seyn, dieses so klar zu machen, daß es von einem gemeinen Leser eingesehen werden kann. Der heilige Paulus bittet v. 18-20. daß die Epheser erleuchtet werden möchten, die großen Wortheile zu begreifen, deren sie durch das Evangelium theilhaftig würden. Insbesondere besteht er dabey auf die folgenden: 1) was für eine große Hoffnung es ihnen gäbe; 2) was für eine ausnehmende Herrlichkeit mit dem Erbe der Heiligen verknüpft wäre; 3) was für eine große Kraft Gott zu ihrem Besten ausgeübet hätte, welche gewissermaßen derjenigen gleich wäre, die er angewandt, *Christi*

(1757) Man muß die Verbindung vom v. 20. des vorigen Capitels herholen, und das Prädicat von diesem v. 1-4. beschriebenen Subjecte im v. 5. suchen. Pauli Gewohnheit, nach dem Reichthume seiner großen Erkenntniß viele Nebensätze zur Erläuterung dazwischen zu setzen, wodurch der Zusammenhang bisweilen verstrekt wird, rechtfertiget diese Verbindung. *Locke* hat hier dieselbe ausführlich bewiesen, welches er nicht nötig gehabt hätte. Jedermann von selbst sieht, daß ohne diese Art der Verbindung des Textes gar kein könnte angegeben werden, und der ganzen Rede etwas fehlte.